Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 441. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 22. September 1863.

Telegraphische Nachrichten.

London, 20. Sept. In diplomatischen Kreisen verlautet, England werde die Initiative zu einer Vermittlung zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark ergreifen.

Petersburg, 19. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird der kaiserlich russische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Herr v. Kisseleff, nicht mehr nach Rom zurückkehren, und werden die dortigen russischen Gesandtschaftsgeschäfte durch einen Geschäftsträger besorgt werden. (Tel. Dep. d. Wien. Sonnt.-Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Sept., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 44 Minuten.) Staatsschuldscheine $90\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe 126 B. Neueste Anleihe 106. Schles. Bank-Verein 103 B. Oberschlesische Litt. A. $160\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. B. $144\frac{1}{2}$. Freiburger $138\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn $65\frac{1}{4}$ B. Neisse-Brieger $94\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $65\frac{1}{4}$ B. Wien 2 Monate $89\frac{1}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $86\frac{1}{8}$ B. Oesterr. National-Anleihe $74\frac{3}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $89\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten 90. Darmstädter $94\frac{1}{2}$. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $64\frac{3}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $129\frac{3}{8}$. Italienische Anleihe $72\frac{3}{4}$ B. Genfer Credit-Aktien $60\frac{3}{8}$. Neue Russen $91\frac{1}{8}$. Commandit-Antheile $101\frac{3}{8}$. Russische Banknoten $94\frac{1}{8}$. Hamburg 2 Monat $149\frac{3}{4}$. London 3 Monat 6, $20\frac{1}{4}$. Paris 2 Monat $79\frac{7}{12}$. — Matt.

Wien, 21. Sept. Morgen-Course.. Credit-Aktien 192, 20. National-Anleihe 83, —. London 111, 10.

Berlin, 21. Sept. Roggen: behauptet. Sept. $38\frac{3}{8}$, Sept.-Oktbr. $38\frac{3}{8}$, Okt.-Novbr. $38\frac{1}{2}$, Frühjahr $39\frac{1}{2}$. — Spiritus: fester. Sept. $15\frac{1}{6}$, Sept.-Okt. $15\frac{1}{6}$, Okt.-Novbr. $14\frac{11}{12}$, Frühj. $15\frac{1}{6}$. — Rüböl: unverändert. Oktober $12\frac{1}{4}$, Frühjahr $12\frac{1}{12}$.

Die österreichische Denkschrift über die Bundesreform.

Der „Z. f. N" wird die österr. Denkschrift mit folgendem Begleitschreiben zugeschickt: Aus der Denkschrift, welche der Kaiser von Oesterreich dem König von Preußen bei der Zusammenkunft in Gastein überreichte, ist Einzelnes bereits durch Citate des Hrn. v. Bismarck bekannt geworden; und der „Botschafter" hat eine Analyse derselben gebracht. Das deutsche und außerdeutsche Publikum ist nach jenen Mittheilungen darauf gespannt, das merkwürdige Actenstück in seiner Vollständigkeit kennen zu lernen. Um so erfreulicher ist es mir, daß ich Sie in den Stand setzen kann, jene berechtigte Spannung zu befriedigen. Die Denkschrift lautet nämlich:

I.

Je unsicherer die Lage Europa's sich gestaltet hat, desto unabweislicher tritt an die deutschen Fürsten die Aufgabe heran, Angesichts der inneren und äußeren Gefahren, welche Deutschland bedrohen, sich rechtzeitig einer haltbaren Stellung zu versichern.

Eine solche Stellung kann unter den Verhältnissen, die sich in den letzten Jahren ausgebildet haben, augenscheinlich nicht mehr einfach auf die bestehende Bundesverfassung gegründet werden. Seit lange sind die Bundesverträge von 1815 und 1820 in ihren Fundamenten erschüttert. Eine Reihe zusammenwirkender Thatsachen hat das Gebäude dieser Verträge allmählich immer tiefer untergraben.

Der ganze Gang der inneren Entwickelung Deutschlands während des letzten Jahrzehents hat auf die Institution des Bundes in ihrer bisherigen Gestalt so ungünstig als möglich eingewirkt.

Theils hat die Unfruchtbarkeit aller Bemühungen, durch den Bund die gemeinsamen deutschen Interessen zu fördern, den Bund in der allgemeinen Meinung entwerthet, theils haben die Bedingungen, unter welchen die Bundesverträge geschlossen wurden, durch die politischen Ereignisse der Neuzeit folgenreiche Veränderungen erfahren. In Oesterreich wie in Preußen sind neue Staatseinrichtungen geschaffen worden, Einrichtungen, welche auf das Verhältniß beider Monarchien zum Bunde einen mächtigen Einfluß ausüben müssen, bis jetzt aber noch jeder Vermittelung und jedes regelmäßigen Zusammenhanges mit dem Organismus des Bundes entbehren. Auch alle anderen deutschen Regierungen haben wiederholt und feierlich das Bedürfniß einer gründlichen Neugestaltung der Bundesverfassung anerkannt. So hat sich denn in Deutschland unaufhaltsam ein fortschreitender Prozeß der Abwendung von dem bestehenden Bunde vollzogen, ein neuer Bund aber ist bis heute nicht geschlossen und das Facit der neuesten deutschen Geschichte ist somit zur Stunde nichts als ein Zustand vollständiger Zerklüftung und allgemeiner Zerfahrenheit. Man denkt in der That nicht zu nachtheilig von diesem Zustande, wenn man sich eingesteht, daß die deutschen Regierungen im Grunde schon jetzt nicht mehr in einem festen gegenseitigen Vertragsverhältnisse zusammenstehen, sondern nur noch bis auf Weiteres im Vorgefühle naher Katastrophen nebeneinander fortleben.

Die deutsche Revolution aber, im Stillen geschürt, wartet auf ihre Stunde.

Diese Wahrheiten, beklagenswerth wie sie sind, würden doppelt gefährlich sein, wenn man die Augen vor ihnen verschließen oder sich ihnen wie einem unabänderlichen Verhängniß ohne einen entschlossenen Versuch der Abhilfe unterwerfen wollte.

Weise Regierungen werden allerdings nicht freiwillig einen Augenblick der Gefahr und Krisis wählen, um an den Resten einer zwar wankend gewordenen, aber noch nicht durch neue und vollkommene Schöpfungen ersetzten Rechtsordnung zu rütteln. Aber fast wie Ironie müßte es klingen, wollte man diesen an sich richtigen Satz auf den status quo der deutschen Bundesverhältnisse anwenden. Dieser status quo ist schlechthin chaotisch. Der Boden der Bundesverträge schwankt unter den Füßen dessen, der sich auf ihn stellt, der Bau der vertragsmäßigen Ordnung der Dinge in Deutschland zeigt überall Risse und Spalten und der bloße Wunsch, daß die morschen Wände den nächsten Sturm noch aushalten mögen, kann ihnen die dazu nöthige Festigkeit nimmermehr zurückgeben.

Weder Oesterreich, noch Preußen, noch die übrigen deutschen Staaten können sich mit irgend einem Grade von Vertrauen auf den Bund in seinem jetzigen Zustande stützen. Je deutlicher sie dies erkennen, desto weniger dürfen sie an der vollen Berechtigung des Verlangens nach einer Reform, durch welche das Bundesprincip mit neuer Lebenskraft erfüllt würde, zweifeln.

Prüfe man nur mit Unbefangenheit die Stimmen, welche in unseren Tagen diesen Ruf erheben! Sie ertönen heute nicht mehr aus dem Lager der destructiven Parteien, dort wird im Gegentheil jede Hoffnung auf eine gesetzliche Reform der deutschen Bundesverfassung verschmäht und verspottet, denn der Radicalismus weiß, daß seine Ernte auf dem durch keine heilsamere Saat befruchteten Felde reift. Die deutschen Regierungen selbst sind es heute, welche ihr Heil in der Reorganisation des Bundes erblicken. In den Kammern sind es die gemäßigten Parteien, welche zu diesem Ziele mit Ungeduld hindrängen, mit Ungeduld, weil sie fühlen, daß, je länger die Reform hinausgeschoben wird, um so weitergehende Forderungen sich hervorwagen und im Volksgeiste Unterstützung finden werden. Es ist der Trieb der Selbsterhaltung, welcher den Regierungen und den Kammern diese Richtung zeigt, — Oesterreich und Preußen aber sollten nicht blos um ihrer deutschen Verbündeten willen einem so gerechten Verlangen entgegenkommen, sondern auch im eigenen Interesse sich daran erinnern, daß sie es sich selbst und der Welt schuldig sind, die größten Anstrengen und Opfer nicht zu scheuen, um den Bund, der das Centrum Europas bildet, in lebensfähigem Zustande zu erhalten.

Was Oesterreich betrifft, so ist es sich über diesen Punkt vollkommen klar geworden. Die kaiserliche Regierung ist mit festem Willen, wenn auch mit jener äußersten Vorsicht, die ihren Grundsätzen und Traditionen entspricht, an die Frage der Ausbildung der Bundesverfassung und besonders an die schwierige Aufgabe, die gesetzgebende Gewalt des Bundes zu organisiren, herangetreten. Sie hat den folgenreichen Schritt, die Vertretung n der Einzelstaaten zur Theilnahme an den Bundesangelegenheiten zu berufen, zunächst nur in der Form einer vorübergehenden Maßregel, eines erst durch die Erfahrung zu bewährenden Versuchs in Vorschlag gebracht. Erst die Ablehnung ihres Antrages auf eine Delegirtenversammlung ad hoc hat sie genöthigt, um so entschiedener ihre Mitwirkung zu einer organischen Reform in Aussicht zu stellen.

Seitdem ist Oesterreichs Wort für ein ernstes Streben nach diesem Ziele verpfändet, und der Kaiser fühlt Sich gedrängt, dieses Versprechen einzulösen. Der Kaiser hat dem eigenen Reiche zeitgemäße Institutionen verliehen. Er erkennt vollkommen an, daß auch die deutsche Nation in ihrer Gesammtheit mit Recht eine Neugestaltung ihrer politischen Verfassung erwartet, und Er hält es als Fürst des Bundes für Pflicht, Seinen Mitfürsten offen darzulegen, was Er in dieser Beziehung für möglich hält und für Seinen Theil zu gewähren bereit ist.

II.

Oesterreichs Reorganisationsvorschläge können nur auf dem mit voller Klarheit und Entschiedenheit festgehaltenen Föderativprincip beruhen.

Manches hat sich in Europa seit 1815 verändert, aber heute wie damals bietet die durch die Auflösung des deutschen Reiches zur Nothwendigkeit gewordene, durch die europäischen Verträge sanctionirte Bestimmung, daß die deutschen Staaten unabhängig und durch ein Föderativband vereinigt sein werden, die einzig mögliche Grundlage für die politische Verfassung Deutschlands dar.

Man kann dieser Wahrheit nicht direct oder indirect entgegen handeln, ohne den festen Boden der Wirklichkeit zu verlieren. Man kann nicht von idealen Forderungen oder von Doctrinen, die einem specifischen Interesse künstlich angepaßt sind, den Maßstab für das Reformwerk entnehmen, ohne die Gegenwart einer ungewissen und von den augenscheinlichsten Gefahren umringten Zukunft zu opfern. Eine dem Bundesprincip entgegengesetzte Richtung kann man in Deutschlands gemeinsamen Angelegenheiten nicht einschlagen, ohne bei jedem Schritte auf Warnungszeichen zu stoßen und am Ende des Weges an einem Abgrunde anzukommen.

Monarchische Staaten, zwei Großmächte unter ihnen, bilden den deutschen Staatenverein. Einrichtungen, wie eine einheitliche Spitze oder ein aus directen Volkswahlen hervorgehendes Parlament, passen nicht für diesen Verein, sie widerstreben seiner Natur und wer sie verlangt, will nur dem Namen nach den Bund, oder das, was man den Bundesstaat genannt hat, in Wahrheit will er das allmähliche Erlöschen der Lebenskraft der Einzelstaaten, er will einen Zustand des Uebergangs zu einer künftigen Unification, er will die Spaltung Deutschlands, ohne welche dieser Uebergang sich nicht vollziehen kann. Solche Einrichtungen wird Oesterreich nicht vorschlagen. Wohl aber hält es den Augenblick für gekommen, wo die Sorge für das Wohl Deutschlands gebieterisch verlangt. daß die Grundlagen, auf welchen der Bund ursprünglich errichtet wurde, verstärkt und das Föderativprincip, gegenüber der schon dem Begriffe nach durch dasselbe beschränkten Souveränetät der Einzelstaaten mit erhöhter Kraft und Wirksamkeit ausgestattet wird.

Der deutsche Bund ist als ein Bund der Fürsten geschlossen, er ist aber auch ausdrücklich als das an die Stelle des vormaligen Reiches getretene Nationalband der Deutschen anerkannt und er wird sich künftig, um den Bedürfnissen unserer Epoche zu entsprechen, mit Nothwendigkeit schon durch den Charakter seiner Verfassungsformen der Welt als ein Bund der deutschen Staaten als solcher, der Fürsten wie der Völker, darstellen müssen. Der Kaiser erblickt daher in der Kräftigung der Executivgewalt des Bundes und in der Berufung der constitutonellen Körperschaften der Einzelstaaten zur Theilnahme an der Bundesgesetzgebung zwei in gleichem Grade unabweisbare und sich zugleich gegenseitig bedingende Aufgaben.

Dieser Ueberzeugung hat die Regierung des Kaisers schon durch die Note an den Grafen v. Bernstorff vom 2. Februar 1862, dann wieder durch die oben erwähnte Erklärung in der Bundestagssitzung vom 22. Januar des gegenwärtigen Jahres Ausdruck verliehen. Die Grundlinien für ihren Reformplan sind somit bereits gezeichnet. Sie wird die Errichtung eines Bundes-Directoriums und die periodische Einberufung einer Versammlung von Abgeordneten der Vertretungskörper der Einzelstaaten in Vorschlag bringen.

Nicht verkennend daß es starker Gegengewichte bedarf, um gegenüber dieser letzteren Einrichtung das monarchische Prinzip und die berechtigte Selbständigkeit der Einzelstaaten gegen mögliche Uebergriffe sicher zu stellen, neigt sie sich zugleich zu dem Gedanken, daß die beste Garantie dieser Art und ein werthvolles Mittel zur Wahrung der fürstlichen Rechte und der hohen Stellung der deutschen Dynastien in periodischen persönlichen Vereinigungen der Souveraine Deutschlands gefunden werden könnte. Auf den Vorschlag der Errichtung eines Bundesgerichts endlich wird sie unter angemessenen Modificationen gleichfalls zurückkommen.

Dies sind in den wesentlichsten Umrissen die Absichten des Kaisers in Bezug auf die Grundlagen einer heilsamen Lösung dieser ernsten Frage. Was aber die Mittel und Wege betrifft, um eine Verständigung der deutschen Regierungen über die Frage der Bundesverfassung herbeizuführen, so begründet mehr als eine Erfahrung die Besorgniß, daß es weder schriftlichen Unterhandlungen der Kabinete noch auf Conferenzen der Minister gegeben sein würde, die zahlreichen Schwierigkeiten dieses Unternehmens zu bemeistern. Die Frage der Reform berührt so vielfache Interessen, sie eröffnet das Feld der Discussion für so mannichfaltige unvereinbare Wünsche und Meinungen, daß die Summe der hemmenden und störenden Momente, der ängstlichen Zweifel, der unlösbaren Widersprüche leicht in das Unendliche anwachsen und jede Hoffnung auf Erfolg überwuchern würde, wenn man von bloßen Unterhändlern, die kein eigenes freies Verfügungsrecht zur Berathung mitbrächten, den Sieg über alle jene Hindernisse und das Gelingen der Einigung erwarten wollte. Die deutschen Fürsten aber in eigener Person, die Träger der Rechte, um die es sich handelt, die höchsten Interessenten an Deutschlands Sicherheit und Wohlfahrt, von deutscher Gesinnung sämmtlich beseelt, werden sich durch unmittelbaren Gedankenaustausch leichter und besser, als durch Mittelspersonen über die große Aufgabe verstehen.

Im Geiste des Kaisers ist daher der Entschluß gereift, die Fürsten Deutschlands und die Magistrate der freien Städte zum Zwecke eines Einverständisses über die Reorganisation des deutschen Bundes zu einer Zusammenkunft einzuladen und der Kaiser eröffnet diese Absicht vor allen Andern dem mächtigsten Seiner deutschen Bundesgenossen, dem Könige von Preußen.

III.

Ohne Preußens bundesfreundliche Mitwirkung giebt es für die Aufgabe der Reorganisation des Bundes keinen definitiven Abschluß. Die preußischen Bundeslande umfassen ein Drittheil der deutschen Bevölkerung, sie erstrecken sich von den östlichen zu den westlichen Grenzen Deutschlands, die Bundesverträge geben Preußen ein Recht des Widerspruchs gegen jede tiefer greifende Neuerung. Preußens Wille kann daher die Reform der Gesammtverfassung Deutschlands faktisch und rechtlich hindern. Um für die reine Negation in Deutschland das Feld zu behaupten, bedarf es nicht einmal der Größe und einflußreichen Stellung der preußischen Monarchie, selbst mindermächtige Staaten vermögen durch ihre bloße Enthaltung die sehnlichsten Wünsche, die lautersten Bestrebungen ihrer Bundesgenossen zu vereiteln. Preußens Veto hat jedenfalls diese verneinende Kraft. Wird es eingelegt, so kann sich der Bund in seiner Gesammtheit nicht aus seinem gegenwärtigen tiefen Verfalle erheben. Aber die Dinge sind in Deutschland so weit gediehen, daß ein absoluter Stillstand der Reformbewegung nicht mehr möglich ist, und die Regierungen, welche dies erkennen, werden sich zuletzt gezwungen sehen, die Hand an ein Werk der Noth zu legen, indem sie sich zur partiellen Ausführung der beabsichtigten Bundesreform im Bereiche der eigenen Staaten entschließen, und zu diesem Zwecke unter Wahrung des Bundesverhältnisses ihrem freien Bündnißrechte die möglichst ausgedehnte Anwendung zu geben.

Kann Preußen einer Eventualität entgegenzusehn wünschen, die eine so gänzliche Entfremdung von seinen deutschen Bundesgenossen in sich schließen würde? Es ist wahr, die Anschauungen Preußens über Beruf und Bestimmung des deutschen Bundes haben sich in den letzten Jahren nur zu sehr von denjenigen, welche oben dargelegt wurden, unterschieden. Wir blicken in eine Zeit zurück, in welcher nicht Kräftigung und Belebung des Bundesprincips sondern dessen Zurückführung auf die Bedeutung eines bloßen — an sich unvollkommenen — Allianzverhältnisses als der leitende Gedanke der deutschen Politik Preußens hingestellt wurde. Allein die Ereignisse sind seitdem fortgeschritten, und vielleicht enthält ihr Gang für Preußen mehr als Einen ernsten Beweggrund, sich entschieden von Richtungen abzuwenden, welche zu keinem glücklichen Ziele geführt haben. Die Zukunft Deutschlands ist in ein gefährliches Dunkel gehüllt, durch Erinnerungen an die Vergangenheit hat der Kaiser Sich daher nicht abhalten lassen wollen, Seine Ansichten über die Mittel, den Blick in diese Zukunft aufzuhellen, vertrauensvoll Seinem erhabenen Verbündeten von Preußen mitzutheilen. Er zählt auf die Weisheit und die Gesinnungsgröße des Königs, dem unmöglich entgehen kann, wie ganz anders geachtet und gesichert Deutschland seinen Platz unter den Völkern einnehmen, in wie hohem Grade sein Einfluß und seine Machtstellung sich steigern würden, wenn die Verfassung des Bundes in erneuter und den Anforderungen der Zeit entsprechender Gestalt aus einer gemeinsamen Berathung und einem einmüthigen Beschlusse aller deutschen Fürsten hervorginge. Welche Erfahrungen auch die Folgezeit uns vorbehalten möge, dem Kaiser wird es stets zur Beruhigung gereichen, gegenüber dem Könige ausgesprochen zu haben, daß es heute noch von Preußens Entschließungen abhänge, den deutschen Bund wieder auf die Höhe seiner für die Nation und ihre Fürsten wie für Europa's Frieden so unendlich wichtigen Bestimmungen zu heben.

Französische Depeschen in der polnischen Frage.

Der „Moniteur" bringt jetzt auch den Wortlaut der französischen Depesche, die unter dem 3. August d. J. von Herrn Drouyn de Lhuys an den französischen Botschafter in Petersburg, Herzog von Montebello, gerichtet ist. Dieselbe lautet:

Herr Herzog! Als die Regierung des Kaisers im Einverständniß mit den Cabineten von London und Wien den Entschluß faßte, ihre Mittheilungen vom 10. April und vom 17. Juni an den russischen Hof zu richten, ließ sie sich durch Erwägungen des allgemeinen Interesses und der Menschlichkeit leiten, die wir mit vollkommener Freimüthigkeit auseinander gesetzt haben. Sie bezweckte, diese Macht dazu zu bewegen, die Mittel zu suchen, um die Ruhe auf dauerhaften Grundlagen wieder herzustellen und der Rückkehr von Erschütterungen vorzubeugen, die nie ausbrechen, ohne alle Gemüther in Europa zu beunruhigen und den Frieden zu gefährden. Die russische Regierung schien zuerst die Rechtmäßigkeit unserer Bemerkungen anzuerkennen. Sie hatte uns gewissermaßen aufgefordert, ihr unsere Ansichten darzulegen, und wir mußten sie für geneigt halten, die Berathungen anzunehmen, deren Eröffnung wir für zeitgemäß erachteten.

Da diese Lage uns mit den Höfen Englands und Oesterreichs gemeinsam ist, so haben wir uns über die Grundlagen vereinbart, die als Ausgangspunkt für die Unterhandlungen dienen könnten. Das Programm, über welches wir uns geeinigt haben, das durchaus den elementarsten Principien der Billigkeit entspricht, bietet ein glänzendes Zeugniß von Mäßigung dar.

Mit eben so großer Ueberraschung als Bedauern haben wir daher das petersburger Cabinet seine anfängliche Haltung ändern sehen: es weist ausdrücklich unsere Eröffnungen zurück und setzt an deren Stelle unannehmbare Vorschläge. Was ist in der That seine Sprache in den Mittheilungen, mit welchen es auf die gemeinsamen Schritte der drei Mächte geantwortet hat?

Dem Fürsten Gortschakoff zufolge ist der Zustand Polens nur die Folge der von außen kommenden Aufreizungen, ohne welche die Aufregung unter der Wirkung der Gesetze, sowie vor der Gleichgiltigkeit und dem Widerstand der Massen erloschen wäre. Einzig und allein dieser revolutionäre Charakter giebt der Frage ein europäisches Interesse und bestimmt den Gegenstand des Ideenaustausches, auf den Rußland einzugehen einwilligte.

Das petersburger Cabinet erklärt, daß die sechs Punkte, die bestimmt sind, den Keim von Entschlüssen zu enthalten, die wohl geeignet wären, Polen den Frieden zurückzugeben, nichts in sich schließen, was den Absichten des Kaisers Alexander in Betreff der Polen zuwiderlaufe; aber er verlangt, daß ehe man ihnen Rechnung trage, die materielle Ordnung und die Achtung vor der Autorität wieder hergestellt seien. Ein Waffenstillstand sei unthunlich. Die einzige Transaction, die sich mit der Würde des russischen Hofes, sowie mit den Gefühlen der Nation und des Heeres vertrage, sei die vorangegangene Unterwerfung der Polen. Die russische Regierung bestreitet den Unterzeichnern des wiener Vertrages keineswegs das Recht, die Ausdrücke desselben nach ihrer eigenen Ueberzeugung auszulegen; es sei indeß über diese Klauseln alles gesagt worden, ohne ein praktisches Ergebniß herbeizuführen, und eine Conferenz würde weit über die Schranken des Auslegungsrechtes hinausgehen. Der einzuschlagende Weg werde durch denjenigen angedeutet, der in den wiener Unterhandlungen befolgt worden sei. Nur die allgemeinen, Europa interessirenden Principien seien in die allgemeine Congreßacte aufgenommen worden.

Um diese Principien handle es sich gegenwärtig nicht; aber die Einzelheiten in Betreff der Verwaltung und die innern Anordnungen würden brauchbaren Stoff zu Vorbesprechungen zwischen den drei Höfen liefern, welche die Sonderverträge vom 3. Mai 1815 abgeschlossen.

Die hier von mir möglichst genau resumirte Beweisführung, Herr Herzog, steht in vollkommenem Widerspruch mit den Thatsachen und entfernt sich nicht weniger von dem Buchstaben als von dem Geiste der Verträge.

Die polnische Frage hat nach der Ansicht des Fürsten Gortschakoff nur vermöge ihrer revolutionären Anlässe und Tendenzen einen europäischen Charakter, und die gegenwärtigen Ereignisse sind einzig und allein das Werk einer kosmopolitischen Demagogie. Unsere Zeit hat die Gesellschaften von zu viel verschiedenen Bewegungen aufgeregt gesehen, um unter einer und derselben Benennung die verzweifelten Anstrengungen eines Volkes, das seine Nationalität vertheidigt, mit den wirren Bestrebungen kranker Gemüther zu verwechseln, die ihre Angriffe auf die Grundlagen der socialen Ordnung selbst richten. Den Bewegungen in Polen liegen Ursachen zu Grunde, die nichts künstlich Gemachtes noch Zufälliges haben. Sie sind das Ergebniß einer Lage, die beinahe ein Jahrhundert alt ist und die vielleicht mehr als jeder andere Umstand dazu beigetragen hat, die Revolution in Europa zum Ausbruche zu bringen und dieselbe zu unterhalten.

Die Erhebung, die vor unsern Augen spielt, ist durch eine Maßregel hervorgerufen worden, die bei dem Zustande der Gemüther nicht verfehlen konnte, die traurigsten Folgen zu haben.

Polen hat darauf geantwortet, indem es nicht die revolutionären Leidenschaften, sondern dasjenige anrief, was in den Herzen der Menschen das Erhabenste ist, die Ideen der Gerechtigkeit, des Vaterlandes und der Religion. Ist es nicht eine unbestreitbare Thatsache, daß die polnische Nation in ihrer Gesammtheit, jeder und jede Klasse nach ihren Mitteln, thätig oder leidend, je nach den Orten und Umständen mit Leib und Seele dem Aufstande gewonnen ist?

Was sind in Gegenwart solcher Kundgebung die Aufwiegelungen einiger Comite's von Ausgewanderten? Somit haben sich die Kabinete über den wahren Charakter dieses Aufstandes nicht getäuscht. Sie haben den russischen Hof auf die Bedeutung und Tragweite desselben aufmerksam gemacht. In den französischen Kammern, im österreichischen Reichsrath, im englischen Parlament hat sich die Ansicht der drei Mächte durch ihre beglaubigten Organe vernehmen lassen, um die Regierungen zu ermuthigen, auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege zu beharren. Ueberall, wo es in Europa berathende Körperschaften giebt, äußerte man sich in derselben Weise. Auch außerhalb der constitutionellen Organe zeugten überall zwanglose und freiwillige Demonstrationen von der Lebhaftigkeit der im Volke herrschenden Eindrücke, über deren Einmüthigkeit die Presse täglich Kunde giebt. Durch das Gefühl ihrer Verantwortlichkeit an mehr Zurückhaltung und Umsicht gewiesen, haben fast alle Kabinete, von dem römischen Hofe an bis zur ottomanischen Pforte, von Stockholm bis Lissabon, in Depeschen, deren Inhalt das russische Kabinet kennt, den Ausdruck ihrer Meinungen niedergelegt, die denjenigen entsprechen, wie sie die drei Höfe ganz besonders gegen dasselbe ausgesprochen haben. Die Regierungen, weit entfernt, der öffentlichen Meinung vorzueilen, sind ihr gefolgt und haben sie gemäßigt. Das ist, was die Regierung des Kaisers gethan hat, und nun, da sie diese Pflicht erfüllt hat, zaudert sie nicht zu versichern, es hieße sich hartnäckig einer verhängnißvollen Täuschung hingeben, wenn man noch länger durch Gründe, die so wenig mit dem Zeugniß der Geschichte und mit den gegenwärtigen Thatsachen in Einklang stehen, die furchtbaren Zuckungen erklären wollte, die Polen im Blute baden.

Das petersburger Kabinet ist geneigt, sagt es uns, die sechs Punkte in Erwägung zu ziehen, die ihm als Grundlage der Berathungen empfohlen sind, aber es stellt als Bedingung, daß die Revolte zuvor unterdrückt sei. Wir glauben im Gegentheil, Herr Herzog, das sicherste Mittel, die Gemüther zu beschwichtigen, wäre, die Anwendung und die sofortige Entwickelung eines ausgedehnten Systemes von Zugeständnissen, die wirklich geeignet sind, dem Nationalgefühl Befriedigung zu geben. Tägliche Zusammenstöße, in welchen schon so viel Blut geflossen ist, können, indem sie sich verewigen, den Groll nur noch unversöhnlicher machen und jede Aussicht auf Versöhnung ausschließen.

Tief erschüttert von diesem Schauspiel, hatten sich die drei Höfe geschmeichelt, daß, während die Waffen schwiegen, für beide Parteien annehmbare

Arrangements beschlossen werden könnten, und daß die vorläufige Unterbrechung der Feindseligkeiten einem definitiven Friedensschlusse vorangehen werde. Das Kabinet von St. Petersburg tritt dieser Hoffnung im Namen der russischen Nation und der russischen Armee entgegen; aber ist denn die Würde eines großen Reiches bei der Fortsetzung eines ungleichen Kampfes interessirt? Wir glaubten nicht, daß die Idee eines zur Erleichterung der Unterhandlungsarbeiten bestimmten Waffenstillstandes in der That nicht verwirklicht werden könnte. Die unversöhnlichsten Feinde Rußlands würden nicht gewagt haben, diesen Waffenstillstand zurückzuweisen oder zu brechen. Im entgegengesetzten Falle würde die Verantwortlichkeit auf sie gefallen sein. Ein solcher Versuch hätte wenigstens gemacht werden sollen, und selbst wenn er mißlang, würde derjenige, der ihn gemacht hätte, nur Ehre und Vortheil davongetragen haben.

Dieselben Erfolge möchten wir nicht von einer Amnestie erwarten, die den politischen Rücksichten der russischen Regierung untergeordnet wäre, und die Se. Excellenz der Fürst Gortschakoff nach der vollständigen Unterwerfung der Insurgenten in Aussicht stellte. Nach der letzten Amnestie ist man in der Lage, den Einfluß abzumessen, den ein einfaches Versprechen der Gnade auf die Stimmung der Polen ausüben würde.

Endlich macht das Kabinet von St. Petersburg anstatt der Zustimmung, die es in seinen früheren Erklärungen zu dem Zusammentritt einer Conferenz der Mächte, die die wiener Verträge unterzeichnet haben, gegeben zu haben schien, den Vorschlag von Versprechungen zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen über die Fragen der inneren Verwaltung in Bezug auf den Stand der Dinge in Polen. Die Mächte würden demgemäß nur ein Recht der Interpretation haben, welche Rußland nicht verpflichten könnte, und es wäre kein Nutzen zu erwarten von einer neuen Diskussion über Stipulationen, die so oft und ohne daß man sich verständigt hätte, besprochen worden sind.

Ich gedenke nicht, Hr. Herzog, in diesem Augenblicke in eine genaue Prüfung der Grundsätze einzutreten, die das Kabinet von St. Petersburg über die Unterhandlungen aufgestellt hat, deren Gegenstand die polnischen Angelegenheiten 1815 bildeten, und über die Klauseln des Vertrages vom 9. Juni desselben Jahres, durch welche der Congreß das Schicksal der polnischen Nation zu regeln glaubte. Ich füge dieser Depesche ein Memorandum bei, welches die Thatsachen rekapitulirt und die Gedanken der Bevollmächtigten entwickelt. Ich beziehe mich auf dieses Schriftstück und beschränke mich hier auf die Feststellung der wesentlichsten Gesichtspunkte, die mir mit Nothwendigkeit daraus hervorzugehen scheinen.

Der Unterzeichnung der wiener Generalakte ging freilich der Abschluß von Spezialverträgen zwischen den drei an Polen gränzenden Mächten vorauf. Aber diese Verträge waren durch lange und mühselige Unterhandlungen vorbereitet, deren wahrhaft europäischer Charakter schwer zu verkennen ist. Ueberdies ließ der Congreß keineswegs, wie das Kabinet von St. Petersburg vermuthet, eine so strenge Unterscheidung zwischen allgemeinen Stipulationen und Spezial-Verträgen gelten. Sind die Einen wörtlich in das Schlußprotokoll aufgenommen, so sind die Andern demselben ausdrücklich beigefügt worden. Das Ziel der Mächte ist übrigens auch nicht, die Details der Verwaltungsnormen zu revidiren und sie in Einklang mit dem Fortschritt der Zeit zu setzen. Die allgemeinen Grundsätze selbst stehen zur Frage und das Ziel der Kabinette ist, Polen den Frieden wiederzugeben, sei es, indem sie die Anwendung, welche die wiener Verträge gestatten, feststellen, sei es, daß sie die Abänderungen berathen, die sie erdulden können, um den Forderungen der Zukunft besser zu genügen. Die Mächte, welche die wiener Congreßakte unterzeichnet haben, sind also kompetent, im Einverständniß mit Rußland in Berathung zu treten über die Fragen des öffentlichen Rechtes und des gemeinsamen Interesses, welche die polnische Insurrektion gewissermaßen auf die Tagesordnung gesetzt hat.

Der österreichische Hof, den die russische Regierung eingeladen hatte, an dieser Separatverhandlung, von der wir sowohl wie die Regierung Ihrer britischen Majestät, Spanien, Portugal und Schweden ausgeschlossen wären, Theil zu nehmen, der österreichische Hof, sage ich, ist der erste gewesen, der diesen Vorschlag für unannehmbar erklärt hat und er hat ihn ohne Zögern als seiner Würde zuwider zurückgewiesen.

Die Regierung des Kaisers ihrerseits, Herr Herzog, wüßte weder den vom Kabinet von St. Petersburg aufgestellten Combinationen, noch den in der Depesche des Fürsten Gortschakoff zur Begründung angeführten Auseinandersetzungen beizustimmen.

Wir sind überzeugt, daß auf dem Wege, den er eingeschlagen hat, der russische Hof sich eben so sehr von den Rathschlägen einer klugen Politik wie von den Stipulationen der Verträge entfernt. Da es uns aber nicht geglückt ist, ihm die Ueberzeugung, von der wir durchdrungen sind, annehmbar zu machen, so können wir augenblicklich nur die Nutzlosigkeit unserer Anstrengungen constatiren. Die Schuld wird nicht an den Mächten liegen, wenn die Lösung der so eng mit der Ruhe Europas verknüpften polnischen Fragen von jetzt an nicht mit der nöthigen Ueberlegung und Reife des Urtheils diskutirt werden sollte. Fern von jedem Gesichtspunkte partikularistischen Ehrgeizes, ohne Leidenschaft und ohne Vorurtheil waren sie einzig von dem Verlangen geleitet, zur Beilegung der gegenwärtigen Wirren beizutragen und durch eine genaue Prüfung der Lage Polens, Rußland zu helfen bei seinen Bemühungen, die Ursache der immer wieder aufs Neue erstehenden Verwickelungen zu beseitigen. Wir mußten voraussetzen, daß die russische Regierung von gleichen Gefühlen wie die Mächte beseelt, sich nicht weigern würde, sich diesen Ideen anzuschließen. Aber nachdem sie diese Hoffnung hatte durchschimmern lassen, hat es ihr gefallen, ihre Eröffnungen zurückzuweisen und ihre Competenz zu bestreiten. Indem es die absolute Unabhängigkeit seiner Entschließung und die volle Ausübung seiner Souveränetät für sich in Anspruch nimmt, giebt das Kabinet von St. Petersburg uns die volle Freiheit unseres Urtheils und unserer Haltung zurück und wir können nicht verfehlen, hiervon Akt zu nehmen.

Gleichzeitig bleibt der Regierung des Kaisers eine gebieterische Pflicht zu erfüllen übrig, nämlich: die ernsthafteste Aufmerksamkeit Sr. Exc. des Fürsten Gortschakoff auf die Bedeutsamkeit der Lage und auf die Verantwortlichkeit zu lenken, welche dieselbe Rußland auferlegt.

Frankreich, Oesterreich und Großbritannien haben die Nothwendigkeit betont, einem beklagenswerthen und für Europa so gefahrvollen Stande der Dinge ein Ende zu setzen. Sie haben überdies die ihnen geeignet erscheinenden Mittel bezeichnet, um dieses Ziel zu erreichen, und sie haben ihre Mitwirkung zur sicheren Erreichung desselben angeboten. Wenn Rußland nicht Alles thut, was von ihm abhängt, um die gemäßigten und vermittelnden Absichten der drei Mächte zu verwirklichen, wenn es den Weg nicht betritt, der ihm durch freundschaftliche Rathschläge bezeichnet worden, so macht es sich verantwortlich für die schweren Consequenzen, welche die Verlängerung der polnischen Unruhen mit sich führen kann.

Wollen Sie, Herr Herzog, dem Fürsten Gortschakoff diese Depesche vorlesen und ihm von ihr sowohl wie von dem offiziellen Document, das Sie beigeschlossen finden, eine Abschrift hinterlassen. Drouyn de Lhuys.

Die Anhangs-Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Herzog von Montebello vom 3. August lautet, wie folgt:

Bei den Verhandlungen, zu denen die polnische Frage Veranlassung gab, hat die kaiserliche Regierung bis jetzt auf die Stipulationen von 1815 einzugehen Anstand genommen. Wir haben von Anfang an gefragt, ob die Vereinbarungen, zu denen dieselben führten, solcher Art wären, daß sie heute noch Polen die Ruhe bringen könnten, die sie in der vergangenen Zeit ihm nicht verschafft haben. Andererseits hielten wir es für verfrüht, eine Controverse über die wahre Bedeutung dieser Stipulationen zu eröffnen. Unserer Ansicht nach war es Sache der Mächte, welche diese Verträge unterzeichnet haben, den Sinn derselben festzustellen; und wir wünschten, sowohl in dem Falle, daß man auf Erfüllung dieses Vertrages zurückkommen zu müssen glaubte, wie in dem anderen, daß man die Nothwendigkeit, andere Combinationen an dessen Stelle zu setzen, erkännte, in Gemeinschaft mit den Höfen, welche 1815 an der Entwerfung der wiener General-Acte Antheil nahmen, oder auch, wenn es möglich wäre, mit ganz Europa zu handeln.

Da das petersburger Cabinet jedoch in seinen letzten Depeschen den Bestimmungen, in denen seine Rechtsansprüche auf Polen enthalten sind, eine Auslegung gab, die uns nicht richtig zu sein scheint, so halten wir es für nöthig, in kurzen Worten darzulegen, wie die kaiserliche Regierung dieselben versteht.

Bekanntlich haben die Bevollmächtigten, deren erstes und wichtigstes Interesse das Schicksal der Polen war, an die Spitze der Acte, in der die verschiedenen Beschlüsse des Congresses enthalten sind, die Bestimmungen über Polen gesetzt. Dieselben waren vorher in derselben Weise durchberathen worden, wie die übrigen Fragen, die auf dem Congresse zur Lösung kamen. Die damals ausgewechselten Actenstücke liefern hierfür den Beleg.

Keine jener Berathungen hatte einen offenkundigeren europäischen Charakter. Ebenso wurden auch, wie in allen übrigen Fragen, nachdem einmal der Congreß über die allgemeinen Grundsätze einig geworden, besondere Acten zwischen den direct betheiligten Höfen unterzeichnet. Aber die Grundbestimmungen der zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen besonders abgeschlossenen Verträge wurden in den Vertrag vom 9. Juni 1815 aufgenommen, und außerdem wurden diejenigen, welche als untergeordnet ausgelassen worden, durch Art. 118 der Schlußacte den Beschlüssen des Congresses hinzugefügt. Es wurde festgestellt, daß sie dieselbe Kraft und Geltung hätten, als wenn sie Wort für Wort aufgenommen worden wären. Bei diesem Gesichtspunkte kommt der Grad des Einflusses, den der russische Hof damals auf die Annahme dieser Beschlüsse gehabt, wenig in Betracht; wenig auch kommt darauf an, daß die Form selbst, in der sie abgefaßt wurden, der Initiative des Kaisers Alexander zu verdanken ist, wie der Herr Fürst Gortschakoff es in der der engl. Regierung übergebenen Mittheilung ausspricht.

Diese Stipulationen bilden einen integrirenden Theil der wiener General-Acte; die unterzeichneten Mächte haben das unbestreitbare Recht, die Ausführung derselben zu überwachen. Ueber ihre Berichtigung ist jeder Zweifel unmöglich.

Dies erhellt aus Artikel 1 dieses Vertrages, welcher lautet: „Das Herzogthum Warschau wird, mit Ausnahme der Provinzen und Kreise, über welche in den nachstehenden Artikeln anderweitig verfügt wird, mit dem Kaiserhum Rußland vereinigt. Es wird unwiderruflich mit demselben durch seine Verfassung verbunden, so daß es von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen, wie von dessen Erben und Nachfolgern für immer in Besitz genommen wird. Se. kais. Majestät behält sich vor, diesem Staate, der eine besondere Verwaltung behält, die innere Entwicklung, die er für zweckmäßig erachtet, zu verleihen. Er nimmt neben seinen übrigen Titeln den des Zaren, Königs von Polen, an gemäß des herkömmlichen Protokolles, das durch die Titel seine Giltigkeit erlangt hat, welche auf den übrigen Besitzungen beruhen.

„Die Polen, die betreffenden Unterthanen Rußlands, Oesterreichs und Preußens, werden eine Vertretung und National-Institution erhalten, die nach dem Modus der politischen Existenz bemessen werden sollen, die ihnen zu bewilligen jede der Regierungen, der sie angehören, für nützlich und zweckmäßig halten wird."

Mit anderen Worten, der wiener Congreß hat beschlossen, daß der größte Theil des ehemaligen Herzogthums Warschau einen durch seine Verfassung mit dem russischen Reiche verbundenen Staat bilden solle, daß dieser Staat eine besondere Verwaltung besitzen solle, und daß er eine solche innere Entwicklung erhielte, wie sie dem Herrscher zweckmäßig erscheinen würde.

Diese Bestimmungen, welche klar und deutlich aus dem ersten Paragraphen des Artikels erhellen, bedeuten im Sinne der verhandelnden Mächte von 1815, daß das Königreich Polen mit Rußland durch ein Personalband verbunden werden soll, daß diese Beziehungen durch eine Constitution befestigt werden sollen, daß die Verwaltung dieses Königreiches nichts mit der russischen Verwaltung gemein hat, mit Einem Worte, daß der neue Staat, dessen Grenzen der Congreß gezogen hatte, eine wahrhaft nationale Existenz unter dem Schutze der Mächte und unter der Garantie der Charte, die ihm verliehen worden, führen sollte.

Wenn diese Bestimmungen noch einer Beleuchtung bedürften, so würde dieselbe in den Worten des Kaisers Alexander selbst zu finden sein, die er bei Eröffnung des ersten warschauer Landtages am 27. März 1818 an die Polen richtete; dieselben lauten: „Ihre Wiederherstellung ist durch feierliche Verträge festgestellt, sie ist bestätigt durch die constitutionelle Verfassung. Die Unverletzbarkeit dieser Verpflichtungen gegen das Ausland und dieses Grundgesetzes sichert fortan Polen einen ehrenvollen Rang unter den Nationen Europa's."

Als natürliche Folge des Polen gewährten politischen Regime's gab der Kaiser Alexander dem Lande ein polnisches Heer. Wenn auch die Form der Charte und die Bildung eines nationalen Heeres in dem wiener Vertrage nicht ausdrücklich stipulirt sind und wenn Rußland in dieser Beziehung Europa gegenüber keine positiven Verpflichtungen übernommen hat, so hat es doch moralische Verbindlichkeiten eingegangen, die vor der öffentlichen Meinung nicht weniger Gewicht haben. Die von dem Kaiser Alexander laut kundgegebenen Absichten und die sowohl den Polen, wie den Bevollmächtigten der Mächte gegebenen Versicherungen blieben nicht ohne Einfluß auf den Abschluß des Abkommens, durch welches ihm die Souverainetät über Polen verliehen ward. Die Kabinette würden ihre Einwilligung dazu schwerer gegeben und die Polen würden sich stärker dagegen gesträubt haben, wenn sie nicht durch die Versprechungen des Kaisers Alexander das Recht erworben hätten, auf eine wahrhaft umfassende und freisinnige Anwendung der Vertrags-Bestimmungen zu zählen.

Dieser Herrscher hatte ferner zu verstehen gegeben, daß er mit der Gründung eines Königreichs Polen unter diesen Bedingungen noch nicht sein letztes Wort in Bezug auf die Polen gesprochen habe, daß er eine vollständige Wiederherstellung ihres Vaterlandes wolle, daß der aus dessen Trümmern durch die Verträge gebildete Staat nur der Kern eines großartigen Agglomerats sei, und daß ein Theil der ehemaligen polnischen Provinzen durch seine Hand damit vereinigt werden könnte. Dieser Gedanke hat sogar im ersten Paragraphen des ersten Artikels seinen Ausdruck gefunden. Das ist die einzige Auslegung, welche der Ausdruck „innere Ausdehnung" gestattet. Zwar stand es dem russischen Hofe noch immer frei, zu beurtheilen, welche Ausdehnung er der Gebietsvergrößerung, auf die er hingedeutet hatte, geben wollte; allein das Prinzip war einmal aufgestellt und die Unterzeichner der wiener Acte registrirten es gleichfalls ein.

Derselbe Artikel, welcher in seinem Paragrapheu 1 aus dem Königreiche Polen einen constitutionellen Staat macht, der eine nationale Verwaltung besitzt und dazu bestimmt ist, sich in einem gewissen Maße auszudehnen, zeigt in einem zweiten Paragraphen, daß die Polen, die respectiven Unterthanen Rußlands, Oesterreichs und Preußens, eine National-Vertretung und nationale Intitutionen erhalten sollen. Unter dem Namen Polen verstanden die Cabinete hier die Bewohner des ehemaligen polnischen Gebietes, welches außerhalb der Grenzen des neuen Königreiches blieb. Diesem Wunsche gemäß erhielt Galizien von der österreichischen Regierung einen mit den gewöhnlichen Befugnissen derartiger Versammlungen bekleideten Landtag. Diese Provinz ist zu gleicher Zeit im Reichsrathe durch Abgeordnete vertreten, welche an der Votirung der Gesetze und des Budgets für die österreichische Gesammt-Monarchie theilnehmen sollen. Der wiener Vertrag verhieß ferner analoge Institutionen für die nicht in dem Königreiche mitinbegriffenen polnischen Provinzen Rußlands. In dieser Hinsicht, wie in Betreff der Gebiets-Ausdehnung, läßt Artikel 1, wie wir nicht leugnen wollen, der Auslegung einen weiten Spielraum. Rußland hat sich vorbehalten, über die Art der Existenz seiner polnischen Provinzen zu entscheiden und danach die Form ihrer Institutionen zu regeln; allein dieselben müssen einen repräsentativen und nationalen Charakter haben.

Das ist, kurz gefaßt, die Bedeutung des Artikels, um welchen es sich bei der Debatte handelt. Sie hat nichts Dunkles, noch Unbestimmtes, namentlich, wenn man diese Bestimmungen mit der Sprache, die der Kaiser zur Zeit ihres Erlasses führte, und mit den wohlbekannten Gesinnungen dieses Herrschers zusammenhält. Die edlen Ansichten, unter deren Einfluß er im Jahre 1815 handelte, sind ein unwiderlegliches Zeugniß zu Gunsten der freisinnigsten Auslegung.

Was aber übrigens auch immer sein Gedanke gewesen sein mag, der Gedanke der Bevollmächtigten war nicht zweifelhaft. Die Vertreter Frankreichs und Englands hatten sich bei Beginn der Verhandlungen offen für die Wiederherstellung eines unabhängigen Polens innerhalb der Grenzen von 1772 ausgesprochen. Oesterreich seinerseits hatte zu wiederholtenmalen in amtlichen Documenten erklärt, jene Lösung sei die, welche es vorgezogen haben würde, da sie am meisten mit den großen Grundsätzen der Gerechtigkeit und den allgemeinen Interessen Europa's in Einklang stehe. Indem die Mächte die Hand zu einer Combination boten, welche den von ihnen für Polen kundgegebenen wohlwollenden Gesinnungen nur unvollkommen entsprach, wollten sie doch wenigstens, daß diese Combination aufrichtig in Anwendung komme. Die Ausdrücke des Vertrages hatten den ausgedehntesten Sinn und die den Polen am meisten günstige Auslegung für sich.

Würde es nicht zudem hier, wenn wirklich Zweideutigkeit oder Unklarheit vorhanden wäre, an der Stelle sein, zu dem eben so wohl von den modernen Publicisten, wie von den römischen Rechtsgelehrten in Sachen der Auslegung eingeräumten schützenden Princip seine Zuflucht zu nehmen? „Wo die Auslegung zweifelhaft ist", sagt Vattel, „fällt sie gegen denjenigen aus, welcher das Gesetz in dem Vertrage gegeben hat"; „denn", fügt derselbe Schriftsteller hinzu, „gewissermaßen hat er dictirt und es ist sein Fehler, wenn er sich nicht klarer ausgedrückt hat, und indem man die Bedeutung der Worte in dem Sinne ausdehnt oder beschränkt, welcher ihm am wenigsten günstig ist, fügt man ihm kein Unrecht zu, sondern thut ihm nur das, dem sich auszusetzen ihm beliebt hat, während man durch die entgegengesetzte Auslegung Gefahr laufen würde, unbestimmte oder zweideutige Ausdrücke in Fallstricke für den schwächeren Contrahenten zu verwandeln, der sich genöthigt gesehen hat, das ihm von dem stärkeren Vorgeschriebene hinzunehmen." Wiewohl die Polen, genau genommen, kein contrahirender Theil beim wiener Congreß waren, so finden diese Erwägungen doch vollkommen Anwendung auf die Lage, in welcher sie sich bei den Unterhandlungen befanden, deren Gegenstand das Loos ihres Landes war; und wenn man sich auf den Boden der Verträge stellt, so haben die Cabinete, welche die Interessen Polens in die Hand genommen hatten, das Recht, für Polen die Wohlthat eines Grundsatzes in Anspruch zu nehmen, der den höchsten Regeln der Billigkeit entlehnt ist und durch die Rechtsgelehrten aller Länder und Zeiten seine Weihe erhalten hat.

Preußen.

♂ **Berlin**, 19. September. [Eine strategische Uebersicht zu den großen Manövern.] Da gewiß manche Ihrer Leser sich für einen sachgemäßen Ueberblick der großen Manöver bei Berlin interessiren, so geben wir in einem kurzen Bericht über das bereits Ermittelte heut die Einleitung in einer Weise, welche auch eine technische Verfolgung der Manöver auf den Karten zuläßt, ohne sich in Details zu verlieren. Ueber die Kriegs- oder sogenannte Generalidee berichteten wir bereits vorgestern, daß die Garden unter Prinz August von Würtemberg die Aufgabe haben, Berlin gegen einen von Osten anrückenden Feind zu decken; die Mecklenburger sind jedoch zum dritten Armeecorps übergetreten, welches dadurch mit Rücksicht auf seine ohnehin größere Infanterie-Stärke wohl um 5000 Mann die gegnerische Armee an Kopfzahl übertrifft. Die Truppen des Prinzen Friedrich Carl sind der Idee nach ein Corps einer größeren Armee, welche sich noch weit ab jenseits der Oder befindet, aber das Erstere über Küstrin und Frankfurt auf das linke Oder-Ufer vorgeschickt hat, um den Feind auf Berlin zurückzuwerfen. Die schwächeren Garden haben ihre Hauptstütze in dem sehr coupirten, bereits früher von uns beschriebenen Terrain, welches sich vom Oderbruch und der alten Oder südwestlich, ohne Unterbrechung durch eine freie Ebene, bis an die Spree ausdehnt; hier, südlich von Erkner, ist die rechte Flanke durch große Landseen gedeckt. Diese ganze, etwa 6 Meilen lange Linie, deren äußerste linke Flanke ein Höhenrand ist, welcher sich bis Freienwalde, der märkischen Schweiz, ausdehnt und zwischen der alten Oder und der Oder selbst das so fruchtbare Oderbruch zu Füßen liegen hat, ist die von der Natur gegebene Vertheidigungslinie unserer Hauptstadt gegen jeden von Osten her gegen sie anrückenden Feind. In der Mitte dieser beschriebenen Linie, und zwar hinter den daselbst befindlichen Defileen, gleichweit von Frankfurt wie von Küstrin entfernt, stand am 17. das Gros der Garden unter Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen (bei Strausberg und Tasdorf), Berlin dadurch vollständig deckend, während die Avantgarde unter General von Falkenstein über die Defileen hinaus in der Richtung auf Küstrin und Frankfurt vorrückte, um zu ermitteln, von welcher Seite der Feind im Anmarsch begriffen sei. Dreiviertel Meilen südlich von Müncheberg liegt auf dem ringsum wald- und sumpffreien, nur etwas welligen Terrain eine erhebliche Anhöhe (der Galgenberg bei Eckersdorf), von welcher man Alles übersehen kann, was südlich von Müncheberg von Berlin her aus den Wäldern jener Vertheidigungslinie in die Ebene hervorbricht. Ebenso vermag man aber auch hier die Annäherung der Truppen zu entdecken, welche von Frankfurt her über Falkenhagen und Heinersdorf oder von Küstrin her über Seelow auf Heinersdorf und Tempelberg heranrückten. (Auf dieser Straße standen die Mecklenburger als rechtes Seiten-Detachement.) Hier hielt am erwähnten Tage Se. Maj. der König mit dem ganzen Gefolge, um die Entwickelung der beiderseitigen Avantgarden überschauen zu können; von hier sah man, wie ein Theil der Avantgarde der Garden aus dem Dorfe Hoppengarten, zwischen Tasdorf und Müncheberg, südöstlich aus der Haide hervorbrach und dabei entdeckte, daß der Feind eine starke Avantgarde schon über Heinersdorf westlich bis Tempelberg vorpoussirt hatte. Noch dreiviertel Meilen waren beim Betreten der Ebene die beiderseitigen Avantgarden auseinander, nur die Spitzen traten näher an die zwischen ihnen liegenden Dörfer Schönfeld und Eggersdorf heran und scharmützelten. Die Avantgarde der Garden hatte sonach den Feind ermittelt und es war anzunehmen, daß das Gros desselben sich schon in der Nähe der Avantgarde concentrirt haben würde. Dies war auch der Fall. Mit der Anlehnung des rechten Flügels an den großen heinersdorfer See und die behlendorfer Berge und Haiden war das Corps in der Ausdehnung von beinahe ½ Meile nach Süden aufgestellt bis Haasenfelde, dessen linke Flanke sich an große Sümpfe anlehnte. So blieben die beiden feindlichen Armeen sich gegenüber, die West-Armee deckte Berlin, und die Ost-Armee, auch in ihren Flanken geschützt, die Oder-Uebergänge bei Küstrin und Frankfurt und die Straßen dorthin unmittelbar im Rücken dieser Flanken, war zur strategischen Offensive gegen Berlin aufmarschirt. Die Avantgarden stellten ihre Vorposten gegeneinander aus, als der König in sein Hauptquartier nach Buckow sich begab, wo der Besitzer der Herrschaft, der preußische Gesandte in Baden, Graf Flemming, den Wirth machte. Bekanntlich ist derselbe der Bruder der Gemahlin des Abgeordneten von Bockum-Dolffs.

= **Berlin**, 20. Sept. [Zu den Gerüchten über Verfassungssuspension. — Das wahrscheinliche Wahlresultat. — Die Nationalfeier in Leipzig. — Wahlmanifeste der Feudalen.] Die jüngsten Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.", des Organs des Herrn v. Bismarck, werden hier insofern lebhaft besprochen, als dieselben sich dazuthun bemühen, daß man in entscheidenden Kreisen an eine Verfassungssuspension jetzt nicht mehr denkt. So wenigstens ist die Sache aufzufassen. Mag man über „Kreuzzeitung", „Zeidler" und „Revue" denken, wie man will, aber nach dieser Richtung hin haben sie nicht nur ihren Herzensneigungen nachgegeben, als sie freilich vorlaut und ungeschickt ausplauderten, was sie gehört hatten. Aber gehört hatten sie es wirklich und von Leuten, auf deren Ausspruch sie Grund hatten, Etwas zu geben. Solche Leute habe ich selbst sehr ernsthaft von dieser Eventualität svrechen hören und zwar bevor die feudalen Organe es für nöthig hielten, die Pläne zu verrathen. Man sieht, es weht vielleicht nur augenblicklich ein anderer Wind. Auffallend ist jedenfalls die Art, wie die „Kreuzzeitung" den Ihnen gemeldeten Gerüchten von der heabsichtigten Proclamation wegen der Wahlen entgegenzutreten sucht, ohne sie direct zu widerlegen, während die „Nordd. Allgemeine", die Berichtigerin für Alles, darüber schweigt. Die Art der Kreuzzeitungsberichtigung gleicht auf ein Haar der Absicht, an entscheidender Stelle einen Rath gleichsam als Interpret der öffentlichen Meinung zu geben. Der Inhalt der Gerüchte über die Absicht, eine königliche Proclamation zu erlassen, scheint dadurch an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. — Die Wahlbewegung läßt sich bereits im ganzen Lande übersehen. In Ostpreußen wird man die bisherigen Abgeordneten, soweit sie der Fortschrittspartei oder dem linken Centrum angehörten, wiederwählen. Dagegen will man die Altliberalen durch entschiedenere Männer ersetzen. Selbst mit dem alten und bewährten Verfassungskämpfer v. Saucken-Julienfelde will man keine Ausnahme machen, für ihn will man im goldaper Kreise einen Gutsbesitzer Donatier wählen. Zu Insterburg ist die erste Broschüre, welche der dortige Verein der Verfassungsfreunde unter dem Titel „Zu den Wahlen" herausgeben wollte, mit Beschlag belegt. — Die hier eingehenden Nachrichten über die Nationalfeier des 18. October in Leipzig bekunden eine überaus rege Theilnahme für die Sache. In Leipzig hat sich bereits ein Comité gebildet, welches dafür sorgt, daß die theilnehmenden Veteranen und Mitglieder der Deputationen Wohnung und gastliche Aufnahme finden. Großartige Festveranstaltungen, Gottesdienst im Freien, Musikaufführungen &c. sind bereits in Angriff genommen. — Die Lucubrationen der feudalen Blätter, welche sich auf die Wahlen beziehen und vielfach — ich verweise nur auf die letzte Nummer der „Berliner Revue" — an Wahnsinn grenzen, sollten weit mehr als es geschieht, von den Blättern der liberalen Partei abgedruckt werden. Es giebt kein besseres Mittel, als die weiteste Verbreitung dieser Manifeste, welche

auch dem blödesten Auge die letzten Ziele der Feudalen enthüllen und den Abgrund zeigen müssen, in welchen sie Preußen stürzen möchten. Es ist hier in Anregung gekommen, die schönsten Blüthen dieser Phantasien in den Bezirksvereinen statt jeder weiteren Wahlagitation vorzulesen; das wird gewiß, wo es noch erforderlich sein sollte, das Stehen und Fallen mit der liberalen Partei fördern. Von Freundeshand erhalte ich soeben ein Wahlmanifestchen aus dem „Stolper Wochenblatt, der Zeitung für Hinterpommern", von wo Einige der elf Feudalen des aufgelösten Abgeordnetenhauses entsendet waren. Ich schicke Ihnen das Schriftstück zu ganzer oder theilweiser Benutzung. Es lautet:

„Um was es sich bei den Wahlen handelt? Etwa um einen bloßen Conflict zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause, etwa um einen Conflict, der durch eine Aenderung des Ministeriums ausgeglichen werden könnte, wie die Fortschrittspartei mit ihren Führern dem geblendeten und irre geleiteten Theile des Volkes lange genug vorgespiegelt hat? Etwa um einen Conflict, den ein Ministerium à la Graf Schwerin schlichten könnte, ein Ministerium des Mannes, der mit seinen Collegen zur Zeit der neuen Aera ins Fortschrittshorn tutend die Partei wach rief, die den Thron jetzt offen bekämpft, und obwohl von ihr im reißenden Fortschritt überrannt und bei Seite geschoben, doch wieder in das alte nicht mehr ansprechende Horn bläst, indem er in dem bekannten Briefe der Krone und der Fortschrittspartei zugleich seine abgestandenen und von beiden Seiten verschmähten Dienste wieder anbietet?

Nein, es handelt sich um einen Conflict, den kein zweiachseliges liberales Ministerium à la Schwerin-Patow im Styl der nun zum Grabe getragenen und nicht mehr auferstehungsfähigen veralteten neuen Aera beseitigen könnte.

Es handelt sich vielmehr um einen Conflict, den entweder ein demokratisches Ministerium Waldeck-Schulze-Delitzsch durch die Herstellung einer parlamentarischen Regierung zum Ruin Preußens — was Gott verhüte! — oder aber — was Gott walte! — nur ein conservatives Ministerium Bismarck-Roon im Sinne Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Gottes Gnaden zum Heil des preußischen Vaterlandes gründlich beseitigen wird.

So weit hat sich jetzt der mit der neuen Aera 1858 angehobene und seitdem bis auf den heutigen Tag fortgesetzte Conflict zwischen Krone und Abgeordnetenhaus aus dem ihn umhüllenden trüben Schaum der Redensarten, der Viele benebelte und in das fortschrittliche Lager zog, vollständig geklärt, daß jeder irgend Unbefangene die Lebensfrage des preußischen Staates, um die es sich bei diesem Conflicte handelt, ganz deutlich erkennen kann.

Es ist die zweischneidige, hell aufblitzende und klar daliegende Frage: Ob Königthum und Obrigkeit von Gottes Gnaden und christliche Unterthanentreue um Gotteswillen? Oder aber ob Abgeordneten-Regiment, Massenherrschaft und die die göttlichen Ordnungen umstürzende Volkssouveränetät fortan die Geschicke Preußens, unseres Vaterlandes, leiten sollen?

Königliches Regiment oder Parlamentarismus? Das ist die Frage. Soll der König Herr sein und bleiben? Oder soll das Abgeordnetenhaus der Herr sein? Soll das Königthum Kraft, Macht und Selbstständigkeit behalten nach den göttlichen Ordnungen? Oder soll es in ein machtloses Schein- und Schatten-Königthum verwandelt im Parlamentarismus aufgeben, nach den den Staat mit seinen göttlichen Ordnungen zerrüttenden Wahngebilden des menschlichen Irrwitzes, wie er im Zeitenstrome auftaucht, ein Product des Fürsten dieser Welt, der die Welt zu zerstören sucht, bis das göttliche Strafgericht ihn erreicht?

Ob Königthum? Ob Abgeordneten-Regiment oder parlamentarische Regierung? So betonte schon das Ministerium van der Heydt-Roon in seinem Wahlerlaß 1861 scharf und deutlich die Streitfrage, um die es sich bei dem schwebenden Conflicte handle. Bei dem durch die fortschrittliche Majorität gesteigerten und geschärften Conflicte stärkte Seine Majestät voll Energie und Weisheit, die stets mit der Milde, Langmuth und Versöhnlichkeit eines Königs von Gottes Gnaden gepaart war, die conservative Richtung seines Ministeriums, indem Er dem Herrn von Bismarck-Schönhausen das Präsidium übertrug,

Das tapfere conservative Ministerium Bismarck-Roon hob das Banner des preußischen Königthums hoch empor im zähen Widerstande gegen den ungestümen Anlauf und die rohen Ausfälle des den Parlamentarismus immer entschiedener anbahnenden demokratischen Abgeordnetenhauses. Von oben herab ertönte nun mit Posaunenschall immer deutlicher und mächtiger der Ruf in das Volk hinein: Ob Königthum? Ob Abgeordneten-Regiment? Das ist die Loosung! Zu den Waffen, ihr Königstreuen!

Wollen wir diesen Ruf unbeachtet lassen, der jetzt in den Motiven der Auflösung des Abgeordnetenhauses uns an unsere Wahlpflicht mahnt?"

[Die Erwartungen, daß die bevorstehenden Conferenzen in der Zollfrage eine Lösung derselben herbeiführen] oder auch nur erleichtern würden, verlieren immer mehr an Berechtigung. Das Auftreten Oesterreichs und seiner Anhänger, nicht blos in der politischen, sondern auch in der handelspolitischen Frage, ist so wenig frei von unbegründeten und verletzenden Prätensionen, daß die Freunde der Verträge mit Frankreich dadurch nothwendig verstimmt werden müssen. Beachtenswerth in dieser Beziehung ist eine Aeußerung des Königs Johann von Sachsen, welche dieser am 17. d. M. bei Gelegenheit einer Audienz des ständigen Ausschusses des volkswirthschaftlichen Congresses machte. Obwohl er, äußerte der König, wie uns berichtet wird, mit den allgemeinen Grundsätzen der vom Congreß vermittelten wirthschaftlichen Bewegung nicht vollständig übereinstimme, so sei er doch mit dem Congresse darin einverstanden, daß der Handesvertrag mit Frankreich in Form und Wesen aufrecht erhalten werden müsse, selbst auf die Gefahr hin, deren Bedeutung er durchaus nicht unterschätze, daß dadurch der Zollverein gesprengt werde. Eine ähnliche Auffassung sucht sich neuerdings auch hier in Berlin geltend zu machen und anscheinend mit Erfolg, indem uns von unterrichteter Seite versichert wird, daß heute schwerlich Einladungen zu besonderen Conferenzen erfolgen würden, bestände nicht, nachdem alle Regierungen sich mit dem Vorschlage einverstanden erklärt hätten, die Verpflichtung, die Conferenzen nunmehr auch wirklich zu berufen.

[Zur Förderung der bildenden Kunst] ist im Jahre 1862 eine Summe von 25,000 Thlrn. auf den Etat gebracht und soll gegenwärtig zum erstenmale zur Verwendung kommen. Bei den Berathungen im Abgeordnetenhause hatte der Herr Kultusminister seiner Zeit erklärt, daß die Verwaltung sich bei Verwendung obigen Fonds des technischen Beiraths geachteter Künstler bedienen werde. In Ausführung dieser Zusage ist, wie verlautet, gegenwärtig eine Kommission für den gedachten Zweck berufen worden. Dieselbe besteht aus den Direktoren der drei Kunstakademien in Berlin, Düsseldorf und Königsberg, oder ihren Vertretern, dem Geh. Oberbaurath Stüler, einem durch die hiesigen ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste aus ihrer Mitte zu wählenden bildenden Künstler; einem Mitgliede des hiesigen und einem des düsseldorfer Künstler-Unterstützungs-Vereins; dem Ehrenmitgliede der hiesigen Akademie der Künste, Obertribunal-Rath Schnaase, und dem Direktor der Gemäldegallerie, Geheimrath Dr. Waagen. Die Kommission ist zum 26. d. M. hierher berufen.

[Preßprozeß.] Das „Luckenwalder Wochenblatt" vom 14. Februar d. J. enthielt einen Artikel über den Erlaß des potsdamer Schulkollegii, wonach die Feier der Erhebung Preußens nur am 17. März abgehalten werden sollte. In diesem Artikel, der darüber sprach, daß dies Fest wohl mehr ein Trauer-, als ein Freudenfest werden dürfte und namentlich anführte, daß dies ein Vorwurf sei von zerschmetternder Wirkung gegen die jetzigen Gewalthaber, fand die Staatsanwaltschaft das Vergehen gegen § 101 des Str.-G.-B. und erhob gegen den Redacteur dieses Blattes, Herrn Gutdeutsch aus Jüterbogk, die Anklage. Das Erkenntniß des luckenwalder Kreisgerichts, wogegen die Staatsanwaltschaft appellirt hat, lautete auf Freisprechung. — Die Staatsanwaltschaft appellirte und beantragt gegen den Angeklagten, gegen den schon in der ersten Instanz festgestellt sei, daß er Kenntniß von dem Artikel gehabt haben müsse, eine 14tägige Gefängnißstrafe, Vernichtung des Artikels und Veröffentlichung des Urtheils im „Staats-Anzeiger" und im „Luckenwalder Wochenblatt." — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 20 Thlr. Geldstrafe.

Königsberg, 20. Septbr. [Graf Chotomski,] sowie sein Geschäftsführer Koronowitsch sind nach Berlin gebracht worden, um dort dem Untersuchungsrichter des Polenprozesses überliefert zu werden.

Kulm, 18. Sept. [Die Unterdrückung des „Nadwislanin"] auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. ist Thatsache. Das Urtheil der königl. Regierung zu Marienwerder wurde dem Verleger des „Nadwislanin" am Dinstag Nachmittag insinuirt, als die im Drucke bereits vollendete Mittwochsnummer soeben ausgegeben werden sollte. In Folge dessen wurde die Ausgabe von der Polizei inhibirt. Auch das in demselben Verlage erscheinende Volksblatt „Przyjaciel ludu" hat bereits zwei Verwarnungen erhalten. — Der ehemalige Redacteur des „Nadwislanin", Joseph Danielewski, hat die ihm wegen eines Preßvergehens zuerkannte einjährige Gefängnißstrafe auf der Festung Weichselmünde bereits verbüßt und ist gestern hierher zurückgekehrt. — Ende voriger Woche wurden hier von der Polizei drei Revisionen abgehalten: zwei bei Bürgern in der Stadt und eine auf einem warschauer Dampfboot. Es wurde nach Waffen und Munition gesucht, aber nichts gefunden. (Bromb. Z.)

Danzig, 18. Sept. [Marine.] Die beiden Briggs „Rover" und „Musquito" bleiben bis Ende dieses Monats auf der Rhede und gehen dann nach südlichen Gewässern. — In diesen Tagen ist bekanntlich von Amsterdam aus gemeldet worden, daß in der Nordsee in der Nähe von Texel von Zeit zu Zeit ein Mast nach oben treibe, von dem man annimmt, daß er zu der verunglückten „Amazone" gehört. Die hiesigen Marinebehörden beabsichtigen auf Grund dieser Mittheilungen die betreffende Stelle durch Legen von Bojen zu kennzeichnen, und im Sommer bei ruhiger See weitere Nachforschungen anzustellen.

Landsberg a. d. W., 17. Septbr. [Zu den Wahlen.] Den Schulzen des hiesigen Kreises ist mit den Wählerlisten folgendes Schreiben des Landrathsamts-Verwesers (Jacobs), zwar ohne Beifügung des Charakters des Unterzeichners, aber unter amtlichem Couvert übersendet worden:

Sie werden hierdurch eingeladen, am 24. d. Mts., Mittags 1½ Uhr, im hiesigen Gasthofe „Zur Krone" einer Versammlung der conservativen Männer des Kreises beizuwohnen, und alle diejenigen Ihrer Bekanntschaft zur Betheiligung an dieser Versammlung aufzufordern, welche treu Sr. Majestät dem Könige, gesonnen sind, dem Treiben der sogenannten Fortschrittspartei energisch entgegen zu treten.

Landsberg a/W., 11. September 1863. Jacobs.

Köln, 18. Sept. [Zur Feier des 18. Oktober.] Bei Beginn der heutigen Stadtverordneten-Sitzung theilte Oberbürgermeister Bachem ein Schreiben mit, wonach sämmtliche städtische Korporationen in Deutschland aufgefordert werden, sich an der 50jährigen Feier der Schlacht bei Leipzig zu betheiligen. Die Versammlung einigte sich zur Wahl einer besonderen Kommission, bestehend aus den Herren Classen-Kappelmann, Meurer, Baudri, Roggen und Kohlhaas, welche über eine Betheiligung Kölns an der Feier in Berathung treten soll.

Köln, 18. Sept. [Ueber Dr. Hertzberg] geht der „K. Z." noch die sichere Nachricht zu, daß sein letzter Brief aus Tampico vom 29. November 1862 datirt ist, worin er anzeigt, daß er in Folge der französischen Invasion genöthigt worden sei, seine Kaffeepflanzung im Pajonat, auf der Hacienda la Pastoria (ungefähr 3 Tagereisen jenseit Tampico), zu veräußern, sowie daß er beabsichtige, nach Monterey Estado de Nuevaleon zu gehen.

Crefeld, 18. Septbr. [Die Aeußerung über Herrn von Sybel.] Die „Cref. Z." schreibt: Unsere Notiz über die Unterhaltung Sr. Majestät des Königs mit unserem Herrn Oberbürgermeister ist im Wesentlichen richtig. Indeß kommen wir auf dieselbe nochmals zurück, weil uns die den Herrn von Sybel betreffende Bemerkung Sr. Majestät aus einer noch besseren Quelle zugeht und wir wohl sagen können, im Wortlaut vorliegt. Als der Herr Oberbürgermeister die Frage des Königs: „Wird man hier v. Sybel wieder wählen?" dahin beantwortete, daß er der Wahrheit gemäß nicht verschweigen dürfe, daß dies allerdings der Fall sein werde, äußerte Se. Majestät: „Einen Mann, der kaum wieder im Staate ist und in solcher Weise gegen den Kriegsminister benommen hat — hätte ich solches ahnen können, ich würde ihn nie berufen haben. Sagen Sie das!" Damit stieg der König ein, indem die Abfahrt erfolgen mußte.

Bielefeld, 18. Septbr. [Die Verwarnung,] welche das „Kreisblatt" erhalten hat, lautet wörtlich:

„In der Nummer 72 der in Ihrem Verlage erscheinenden öffentlichen Anzeigen der Grafschaft Ravensberg, zugleich bielefelder Kreisblatt, findet sich auf der letzten Seite folgendes fett gedruckte Inserat:

„Ein dreifaches donnerndes Hoch den herforder Stadtverordneten!!!
Mehrere hiesige Bürger."

Nach Lage der Sache kann es nicht zweifelhaft sein, daß dies Inserat auf einen Vorgang Bezug haben soll, welcher sich wenige Tage früher bei Gelegenheit des bevorstehenden Besuchs Sr. Maj. des Königs zu Herford ereignet hatte und im Publikum lebhaft besprochen wurde. Ein Correspondenz-Artikel d. d. Herford, den 5. September, in derselben Nummer Ihres Blattes erwähnt diesen Vorgang, indem er berichtet, daß die städtischen Collegien zu Herford den Antrag des dortigen Bürgermeisters auf Gewährung eines Kredits von 200 Thalern und Wahl einer Deputation zur Begrüßung Sr. Maj. fast einstimmig (die Stadtverordneten mit allen gegen 4 Stimmen) aus politischen Gründen abgelehnt hätten. Einen derartigen Beschluß zum Gegenstand jubelnden Applauses zu machen, verletzt die Sr. Maj. dem Könige schuldige Ehrfurcht.

Wegen dieser Veröffentlichung und weil Ihr Blatt auch im Uebrigen in letzter Zeit wieder eine die öffentliche Wohlfahrt gefährdende Haltung kundzugeben begonnen hat, ertheile ich Ihnen, auf Grund der Bestimmungen §§ 1 und 3 der Verordnung vom 1. Juni d. J. (Ges.-S. pro 1863, S. 349) hierdurch eine Verwarnung.

Minden, den 12. September 1863. Der Regierungs-Präsident, v. Bardeleben."

Neuß, 18. Sept. [Wiederwahl.] In der am 16. d. M. stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung des Bürgervereins wurde einstimmig eine Resolution für die Wiederwahl der Abgeordneten Herren Nücker und Sartorius angenommen. (K. Z.)

Soest, 17. Sept. [Herr v. Bockum-Dolffs] hat folgende Antwort auf die demselben und dem Herrn Major a. D. Dr. Beitzke, als bisherigen Abgeordneten, von fast sämmtlichen Wahlmännern der Stadt Soest und der Börde zugesandte Zustimmungs- und Dank-Adresse gerichtet: „Hochgeehrt durch die von einer großen Anzahl der bisherigen Herren Wahlmänner der Stadt und des Kreises Soest mir zu Theil gewordene Zustimmungs-Adresse, werde ich nicht ermangeln, solche in Gemeinschaft mit meinem gewesenen Spezial-Collegen, dem Major a. D. Dr. Beitzke, dem Hause der Abgeordneten bei dessen nahe bevorstehendem Zusammentritte zuzustellen. Mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes für die vielfach aus dem Wahlkreise Soest-Hamm mir zukommenden Merkmale von Vertrauen und Uebereinstimmung in den wichtigsten Fragen unseres Staatslebens, kann ich nur den innigsten Wunsch verbinden: daß dort und überall keine andere als verfassungstreue, pflichterfüllte Männer zu Abgeordneten gewählt werden mögen, deren eifrigstes Bemühen dahin gerichtet ist, für das Wohl des Königs einzustehen und das Heil des Vaterlandes nach innen wie nach außen ohne Wanken zu wahren und zu fördern! Gumbinnen, 10. September 1863. von Bockum-Dolffs."

Elberfeld, 18. Septbr. [Die Wahlen.] Herr Handelsgerichts-Präsident Gebhard hat aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, ein Mandat für das Haus der Abgeordneten anzunehmen, und wird man, sicherem Vernehmen nach, nun Herrn Landgerichtsrath Martin in Vorschlag bringen. Herr Martin ist eine allgemein geachtete Persönlichkeit und würden wir denselben als Vertreter dieses Wahlkreises mit Freude begrüßen. (Rh. Z.)

Aachen, 17. Septbr. [Herr Thelosen] in Eupen will die Wiederwahl nicht annehmen.

Koblenz, 18. Septbr. [Wahlangelegenheit.] Nach de „Fr. P.-Z." wollen sich die Klerikalen an den Wahlen nicht betheiligen

Deutschland.

Baden, 17. Sept. [Dankadresse.] Von den Oberbürgermeistern in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg und Constanz angeregt, liegt in sämmtlichen Gemeinden eine Adresse an den Großherzog auf, durch deren Unterzeichnung den Bewohnern des badischen Landes Gelegenheit gegeben ist, ihre dankbare Anerkennung für die Stellung Badens auf dem Fürstenkongresse auszusprechen und dem von dem deutschen Volke verehrten Fürsten ihre besondere Huldigung darzubringen. Die Adresse bezeichnet das männlich offene Auftreten unseres allverehrten Großherzogs als „treibendes Saatkorn", aus welchem das deutsche Volk endlich die Erstehung seiner Freiheits- und Einheitshoffnungen mit Sicherheit erwarten darf.

Ulm, 17. Septbr. [Deutschkatholisches.] In der Sitzung der bürgerlichen Collegien wurde heute den hiesigen Deutschkatholiken auf deren Bitte ein Beitrag von 500 Fl. zu ihrem Kirchenbau — mit allen Stimmen gegen eine — verwilligt. (U. S.)

München, 16. Septbr. [Ueber den Antrag des Abg. Umbscheiden, die Gemeindeverhältnisse der Pfalz betreffend,] hat der Abg. v. Steinsdorf im dritten Ausschuß Bericht erstattet und beantragt: es wolle beschlossen werden, daß der Antrag unter den gegebenen Umständen zu beruhen habe. Bei eröffneter Diskussion gab der Minister des Innern folgende Erklärung ab:

„Die Staatsregierung sei weit entfernt, die Mangelhaftigkeit der in der Pfalz geltenden gesetzlichen Normen über Aufstellung der Bürgermeister und Adjunkten zu verkennen. Sie habe den thatsächlichen Beweis hierfür durch die Wahlinstruction vom 2c. geführt, welche in der Pfalz mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden sei. Eine Zurücknahme dieser Instruction sei weder veranlaßt noch beabsichtigt. Zugleich aber erkenne die Staatsregierung in der Revision der pfälzischen sowohl als der diesseitigen Gemeindegesetzgebung eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben der Gegenwart, welche auch bei dem nächsten Landtage unzweifelhaft ihre den landesväterlichen Absichten Sr. Maj. und den bestimmten Verheißungen der Thronrede entsprechende Lösung finden werde."

Nachdem sich hierauf mehrere Ausschußmitglieder dahin erklärt hatten, daß die eben gehörte, ebenso loyale wie dankenswerthe Erklärung des Ministers den Antrag des Abg. Umbscheiden gegenstandslos, beziehungsweise unnöthig erscheinen lasse, wurde vom Ausschuß obiger Antrag des Referenten einstimmig adoptirt.

München, 16. Sept. [Preßprozeß.] Der Redacteur des hier erscheinenden „Volksfreundes", Hr. Weithmann, stand heute vor dem Schwurgericht, angeklagt: 1) der Verleumdung eines Gendarmerieoffiziers; 2) der Beleidigung des obersten Gerichtshofes und 3) der Majestätsbeleidigung. Die letztere Anklage stützte sich auf einen „die frankfurter Komödie und die Leichtgläubigkeit des deutschen Volkes" betitelten Artikel über den Fürstencongreß. In später Abendstunde erfolgte der Wahrspruch der Geschworenen; er lautete bezüglich aller drei Anklagen: „Schuldig unter mildernden Umständen." Die Staatsbehörde beantragte eine zweijährige, der Gerichtshof sprach eine einjährige, in einer Festung zu erstehende Gefängnißstrafe aus.

Wiesbaden, 16. Sept. [Verhaftung.] Heute Nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Redacteur des „Rhein. Kurier", Hr. Kling, gegen welchen auf hiesigem Justizamte eine Klage wegen Amtsehrenkränkung des Ministeriums Wittgenstein anhängig ist, verhaftet. Derselbe war auf 3 Uhr Nachmittags vorgeladen und, in der Absicht, der Vorladung Folge zu leisten, um 1 Uhr in Wiesbaden eingetroffen; er hatte sich zu einer Besprechung mit seinem Anwalte, dem Hrn. Dr. Lang, bereits telegraphisch anmelden lassen, und war von dem letzteren auch bereits am Morgen dem Justizamte das Erscheinen des Herrn Kling angekündigt worden. Die sofortige Verhaftung konnte also nur den Zweck haben, dem Angeklagten eine Besprechung mit seinem Anwalte abzuschneiden. Hr. Kling wurde zunächst auf das Polizeiamt und von dort nach dem Justizamte gebracht, wo nach einer von dem Angeklagten zu Protokoll gegebenen Incompetenzerklärung der nassauischen Gerichte die Verhaftung auf's Neue verfügt wurde. Gegen eine Caution von 500 Fl. wurde der Angeklagte wieder auf freien Fuß gesetzt. Er wird über dieses willkürliche Verfahren bei dem Hofgerichte eine Beschwerde einreichen.

Kassel, 17. Septbr. [Zur Feier des 18. Oktober.] Man beabsichtigt hier am 18. Oktober zur Erinnerung an Diejenigen, welche unter der französischen Herrschaft in Folge der Erhebungen in den Jahren 1806 und 1809 von den Kriegsgerichten verurtheilt und erschossen worden sind, den Grundstein zu einem Denkmale zu legen, und zwar mitten auf der rechts der Fulda sich weit ausdehnenden Rasenfläche des sogen. Forstes, wo die Opfer des Jahres 1809 ruhen. Diese Grundsteinlegung soll den Mittelpunkt der Feier jenes Tages bilden, mit deren Anordnung bereits seit Wochen ein Comite beschäftigt ist. Wie nun hier nichts ohne Schwierigkeiten abgeht, zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit. Die Polizei verlangt, daß man deshalb eine besondere Erlaubniß nachsuchen soll und stützt sich dabei auf einen 1820 erfolgten höchsten Erlaß, durch welchen die bis dahin übliche Feier des 18. Oktober aus Gründen der Ersparniß untersagt worden ist. Indeß ist dies Verbot nur in den Polizeiakten vorhanden und niemals publicirt worden und man ist nun sehr gespannt, wie sich de Sache weiter entwickeln wird. (H. N.)

Dresden, 19. Septbr. [Bundesinspection.] Vorgestern und resp. gestern Nachmittag sind der k. k. österreichische General der Kavallerie und kommandirender General in Böhmen, Graf Clam-Gallas nebst dem Hauptmann Fürsten Wrede und dem Rittmeister Wohlfahrtstätten, der kgl. baiersche Generallieutenant und Generalkommandant von Augsburg, v. Feder, nebst dem Major Freiherrn v. d. Tann, dem Hauptmann und Adjutanten Mayer und dem Oberlieutenant Freiherrn v. Hertling, der großherzoglich hessische Kommandant der Reiterbrigade, Generalmajor Klingelhöffer nebst dem Hauptmann v. Wachter und dem Hauptmann v. Hessert zur Inspection des hiesigen Bundescontingents hier eingetroffen und haben sich heute bei Sr. Majestät dem Könige angemeldet. Morgen Nachmittag reisen dieselben nach Leipzig ab, woselbst den 21. d. Mts. die Inspicirung von Jägerabtheilungen, sowie Schießübungen der letztern stattfinden. Den 22., 23. und 24. d. M. werden die Bundesinspectoren der Revue und den Manövern der concentrirten Truppen bei Leipzig beiwohnen. (Dr. J.)

Flensburg, 18. September. [Das Truppenmanöver am Dannewerk] wird morgen beendet sein, und geht der Versöhnlichkeitssinn des kopenhagener Kabinets so weit, daß bereits übermorgen die dienstthuenden Mannschaften bis auf eine Stärke von nur 250 Mann per Bataillon beurlaubt werden sollen. Die deutschen Bundes-Generäle, welche im Laufe der künftigen Woche am königlichen Hoflager zu Glücksburg auf Besuch erwartet werden, können also nicht den Demonstrationsmanövern beiwohnen, wie dies ursprünglich selbst von dänischen Zeitungen in Aussicht gestellt wurde. (N. Z.)

Oesterreich.

G. C. **Wien**, 19. Sept. [Der Rogawski-Ausschuß] hat seine Arbeiten beendet. Nachdem gestern Früh die Anklageschrift von Lemberg eingelangt war, wurde dieselbe dem Ausschusse sogleich zur Prüfung vorgelegt, der sich rasch dieser Arbeit entledigte. Die Anträge desselben werden Montags dem Plenum des Abgeordnetenhauses vorgelegt werden; die Verhandlung dürfte abermals eine „geheime“ werden mit „öffentlicher Verkündigung des Resultats.“ Rogawski wird, wie wir hören, nicht der Montags-Sitzung im Abgeordnetenhause bereits beiwohnen, sondern, sollte seine Angelegenheit Montags noch nicht endgiltig erledigt sein, bis zur Entscheidung um Urlaub nachsuchen.

Italien.

Turin, 15. Septbr. [Die päpstlichen Consuln. — Der König.] Das Decret, welches den päpstlichen Consuln das Exequatur entzieht, ist bis jetzt noch nicht unterzeichnet, obwohl die ministeriellen Blätter von dieser Maßregel wie von einer festbeschlossenen sprechen. Es sind im Ministerrathe einige Einwendungen dagegen erhoben worden, indem man namentlich darauf hingewiesen hat, daß von solchen Repressalien eigentlich nur die Interessen der Bürger beider Staaten betroffen werden. Auch will man wissen, daß Frankreich habe durchblicken lassen, es würde diese Erweiterung der Kluft zwischen Italien und dem Papstthum keineswegs gern sehen. Man wird daher jedenfalls erst nach einer sorgfältigen Erwägung aller Verhältnisse das Decret dem Könige zur Unterzeichnung vorlegen. Vielleicht wird man sich begnügen, denjenigen Consuln, welche zugleich päpstliche Unterthanen sind, ihre Pässe zu geben. — Es heißt, der König werde im Dezember nach Neapel reisen. Der Prinz Otho wird noch bis zum Ende dieses Monats in der südlichen Hauptstadt verbleiben. (K. Z.)

Turin, 16. Septbr. [Die Finanzen Italiens.] An der pariser Börse hatten die Baissiers in diesen Tagen zur Unterstützung ihrer Manöver Gerüchte ausgestreut, welche die finanzielle Lage Italiens im schlimmsten Lichte erscheinen ließen. Insbesondere hieß es, Minghetti habe die von der Anleihe noch restirenden 200 Millionen factisch bereits verbraucht, indem er die Summe der ausgegebenen Schatzbons auf 400 Millionen habe anschwellen lassen, während nur 200 Mill. gesetzlich gestattet seien; um das normale Verhältniß wieder zu erreichen, müsse er daher so schnell wie möglich zur Emission des Anleihe-Restes schreiten u. s. w. Die „Opinione“ giebt nun diesen Gerüchten, die wohl aus derselben Quelle stammen, wie die falschen Nachrichten über den Gesundheits-Zustand des Königs, ein energisches Dementi und versichert, daß die Schatzbons die Ziffer von 100 Millionen nur um ein Weniges überstiegen. Bei Gelegenheit der Liquidation des neapolitanischen Hauses Rothschild hat die entthronte Königs-Familie für mehrere Millionen Francs neapolitanischer Rente in italienische convertirt. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. September. [Eine Note der polnischen Nationalregierung.] Die polnische Frage ist durch die Veröffentlichung der letzten Depeschen Oesterreichs und Englands an Rußland stark in den politischen Vordergrund geschoben; indessen läßt die Erwartung, mit der man hier zuerst der französischen Note und dann vornehmlich der russischen Antwort auf alle drei entgegen sieht, keine rechte Discussion in den Journalen aufkommen. Man scheint jedoch in der Annahme völlig einig, daß die drei „Westmächte“ vorläufig keinen weitern gemeinsamen Schritt in der polnischen Angelegenheit thun werden. Ihre Haltung wird aber, wie das „Pays“ meint, dieselbe bleiben. Die „France“ nimmt gegen Rußland eine mehr accentuirte Haltung an, die heute wieder darin hervortritt, daß das Blatt einen Erlaß des polnischen National-Comite's an den Prinzen Czartoryski sehr theilnehmend bespricht. Dieses interessante Aktenstück ist aus Warschau, den 15. Sept., datirt und enthält eine förmliche Darlegung der diplomatischen, wie der thatsächlichen Sachlage, so wie eine eingehende Kritik der Gortschakoffschen Noten. Besonders ausführlich werden die Anklagen behandelt, die gegen den von der revolutionären Regierung ausgeübten Terrorismus sowohl von russischer als von andrer Seite hervorgehoben worden sind. Einmal seien die meisten Angaben hierüber bis ins Ungeheuerliche übertrieben, und dann sei das Verfahren der Russen so unmenschlich und allem Rechts- und Schamgefühl Hohn sprechend, daß auch die schärfsten Repressalien erklärlich sein würden. Die sogenannten Revolutionstribunale seien nur die Organe des nationalen Gewissens. Schließlich wird die feierliche Versicherung ertheilt, daß Polen die Keime einer gesunden und dauerhaften Organisation in sich trage, und daß es den übrigen civilisirten Staaten, in deren Reihe es wieder eintreten wolle, ausreichende moralische Garantien dafür darbiete. Die polnische Sache sei die Sache der Ordnung und der Civilisation und habe nichts mit socialistischen und communistischen Bestrebungen zu schaffen, die man ihr ungerechter Weise zuschreibe. Zu besondrer Genugthuung hätten der polnischen Nation die Bemühungen mehrerer europäischen Großmächte zu Gunsten ihrer Sache gereicht. Die Beweise der Sympathie von Seiten des österreichischen Volkes, ja sogar der österreichischen Regierung hätten namentlich ein wohlthuendes Interesse erregt. Oesterreich sei nie so hart gegen Polen verfahren wie Rußland, und die wahrhaftigen Interessen eines liberalen Oesterreichs seien so fest mit denen der Polen verknüpft, daß beide Nationen nie Feinde bleiben könnten. Aber, wenn auch die öffentliche Meinung beinahe des ganzen civilisirten Europa's sich für die Polen ausspreche, so reiche dies noch nicht hin, den verblendeten Haß Rußlands zu überwinden. Nur von der Entscheidung der Waffen dürfe man eine Befreiung aus dem Drucke hoffen. Polen sei mit dankbarer Anerkennung der menschenfreundlichen Absichten Europa's bereit gewesen, auf einen Waffenstillstand einzugehen. Vornehmlich sei es durch die edlen Worte des Herrn Drouyn de Lhuys gerührt gewesen, und man dürfe annehmen, daß die Erinnerung an die von Frankreich für Polen schon gebrachten Opfer dem Gefühle, das diese Worte eingegeben, nicht fremd gewesen sei. „Aber“, heißen die letzten Worte, „Rußland macht die Wünsche Europa's und die Verpflichtungen, die wir auf dem Punkte standen einzugehen, unnöthig. Es will dem Blutvergießen und dem Vertilgungskampfe, den es der ganzen polnischen Race erklärt hat, keinen Einhalt gebieten. Wenn dem so ist, so nehmen wir die Herausforderung an, und mit der Hilfe des Gottes unserer Väter sind wir bereit, uns in der festen Hoffnung, daß die Zukunft unser gehört, in neue Kämpfe zu stürzen.“

Belgien.

Brüssel, 18. Septbr. [Erzherzog Maximilian] wird in Brüssel erwartet und sich einige Tage aufhalten, ehe er mit seiner Gemahlin, der Prinzeß Charlotte, welche auf Schloß Laeken weilt, wieder abreist.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau**, 19. Septbr. [Die Entlassung Wielopolski's und anderer hoher Beamten. — Das Verschließen der Thore. — Weggenommene Depeschen.] Der „Dziennik Powszechny“ enthält die definitive Demission des Markgrafen Wielopolski, sowohl von seinem Amte als Chef der Civil-Regierung als auch von dem Posten eines Vice-Präses des Staatsraths. — An Stelle Wielopolski's soll der hohe Posten eines Chefs der Civil-Regierung von dem jetzigen Civil-Gouverneur im Gouvernement Saratow, Arcimowicz, eingenommen werden. — An Stelle von Siegismund Wielopolski fungirt bereits seit gestern der Oberst der Gendarmerie Witkowski, ein Mitglied der Untersuchungs-Commission in der Citadelle. — Ein zweites gleich eifriges, wenn auch weniger pfiffiges Mitglied der Untersuchungs-Commission, Rosnow, soll, wie es jetzt mit Bestimmtheit heißt, an Stelle Ostrowski's zum Oberdirector der Commission des Inneren ernannt werden. — Auch der Staats- und Administrations-Rath Enoch scheint in Ungnade gefallen zu sein, da ihm der Urlaub auf 4 Monate nur mit halber Pension bewilligt wurde. Da doch die Regierung jetzt am allerwenigsten an Sparsamkeit denken würde, so ist die Reduction der Pension nicht anders als wie ein Beweis der Ungnade anzusehen. — Also alle die Männer, welche die Stütze der russischen Regierung hier waren, werden entfernt, und mit blos roher Gewalt, mit Executionen und Terrorismus soll das Königreich regiert werden. — Vergangene Nacht wurden wieder sehr viele Personen verhaftet; die Metzgerzunft und die Vorstadt Praga haben das Haupt-Contingent geliefert. — Die Thorschließung macht der Polizei beinah nicht weniger als den Hauswirthen zu schaffen, nur werden Letztere noch von Geldstrafen für Nichtschließung vielfach heimgesucht. 50 Rubel ist der Strafsatz für Nichtschließung, welche Summe sehr viele Hausbesitzer bereits entrichtet haben. Die nachlässigen Haushälter bekommen Prügel. — Gestern Abend um 9 Uhr ohngefähr sind einem von der Citadelle mit Depeschen reitenden Kosaken auf dem Marsplatz die Depeschen entrissen, der Kosak selbst ist todt gefunden worden. Sie sehen, daß trotz der Laternenpflicht, die den Bürgern so quälend ist, die Revolutionsleute ihre Thaten doch üben können. Der Marsplatz ist von Straßen und Häusern umgeben und der Citadelle ganz nah. — So eben höre ich, daß in der Nähe des Zamojskischen Hauses auch die Löschmannschaft aufgestellt ist. Wozu diese? Will man etwa das Haus bombardiren und ein Umsichgreifen des Feuers verhindern?

Lemberg, 16. Septbr. [Insurgenten. — Lelewel.] Wir haben heute wieder mehrfache Verhaftungen von Zuzüglern, die sich theils bereits an dem Freiheitskriege bethätigten, theils zu bethätigen gesonnen waren, zu registriren. Gestern Abends langten mit dem wiener Abendtrain 11 Insurgenten unter militärischer Eskorte hier an, und wurden an das hierortige Landesgericht abgeliefert. — Mit dem heute Morgens von Wien angelangten Personenzuge sind 3 Insurgenten ebenfalls in militärischer Begleitung hier angekommen. Dieselben waren sämmtlich nach militärischer Weise adjustirt, doch war die Equipirung der Einzelnen wesentlich von einander verschieden. Während der Eine mit einem grauen Rocke, mit rothen Aufschlägen bekleidet war, trugen die beiden Anderen Mäntel, welche dem Schnitte nach an die Uniformirung der ehemaligen päpstlichen Freiwilligen erinnerten. — Eine Stunde vor der Abfahrt des heutigen Nachmittagstrain erschien ein Stellwagen, in welchem sich 5 ausschließlich nur den bessern Ständen angehörige junge Leute unter Bedeckung von 5 Mann Militär befanden, an jener Einfahrtshalle des hierortigen Bahnhofes, welcher zunächst der k. k. Polizei-Expositur gelegen ist. Es waren dies Insurgenten, die zum Behufe der Internirung abgeführt werden. — Freitag den 18. Septbr. werden in der hierortigen Bernhardinerkirche Seelenmessen für den durch seine persönliche Tapferkeit bekannten, und in den letzten Gefechten gebliebenen Anführer der Aufständischen, Lelewel, abgehalten werden. Man erwartet an diesem Tage ein ungewöhnlich volles Gotteshaus.

** Dem neuesten „Czas“ wird aus dem Lublinschen geschrieben: Trotz wiederholter Niederlagen lassen die Aufständischen den Muth nicht sinken. Vor einigen Tagen manövirte eine polnische Abtheilung zwischen Markuszowa und Kurow, von wo sie einen Streifzug nach Pulaw unternahm und die Kasse des Salzmagazins wegnahmen. Am 14. brachten die Russen eine beträchtliche Anzahl gefangener Insurgenten nach Kurow, und mußten dort Verstärkung abwarten. In Folge der Nachricht von der Bildung neuer Insurgentenschaaren ist der Major Sternberg aus Janow mit 8 Rotten Infanterie, 2 Geschützen, 30 Kosaken und einer Schwadron Ulanen nach der galizischen Grenze abgerückt, wo er sich bei Tarnogorod aufstellte. Seit einigen Tagen weilt in Lublin ein Herr Apel aus England, der angeblich Correspondent der „Times“ sein soll. Bei dem Feste, welches General Chruszew am Namenstage des Kaisers gab, war jener Sohn des freien und großen Britanniens gegenwärtig, ohne daß bei den üblichen Toasten der unglücklichen Nation auch nur mit einem Worte gedacht wurde. Es wird hierzu von der Redaction des „Czas“ bemerkt, daß Hr. Apel, der auch in Krakau war, keineswegs „Times“-Correspondent sei, noch zu der englischen Presse in irgend welcher Beziehung stehe.

Vom Insurrections-Schauplatze meldet „Czas“ über ein Treffen bei Boniew im Mazowischen, vom 12. d., ein kleineres Gefecht in der Gegend von Cieplinу, an demselben Tage, und einen unglücklichen Kampf bei Sencygniow im Krakauischen, wo am 16. die Abtheilung des Iskry, wie es heißt, durch Verschulden ihres Führers eine Niederlage erlitten hat. Die Abtheilung des Taczanowski im kalischer Departement soll reorganisirt sein; eben so werden im Lublinschen die ehemaligen Schaaren des Wierzbicki und Rucki von Neuem gesammelt und ausgerüstet.

Aus Warschau schreibt man dem „Czas“, daß am 17. der Gehilfe der Bank-Druckerei, Michael Wagner, nach der Citadelle gebracht wurde, er soll am 31. v. M. den Alfons Bosakiewicz getödtet und Verbindungen mit der Revolutions-Partei unterhalten haben.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Die National-Versammlung hielt eine Sitzung. Vier Minister nahmen ihre Demission zurück. Eine Petition der in den peloponnesischen Provinzen cantonnirenden Truppen wegen parteiischer Behandlung seitens des Kriegsministers wurde eingebracht. Die National-Versammlung beschloß, von dem Minister eine Erklärung zu verlangen. Die Nationalgarde in Athen erließ eine Proclamation, worin sie versichert, sie werde jede Unordnung bekämpfen. Auf der Insel Zante besteht eine unbedeutende Reaction gegen die Union mit Griechenland. Israeliten auf den jonischen Inseln sprechen in einer Adresse ihre Freude über die bevorstehende Vereinigung aus. Die griechische Regierung überschickte für die Verunglückten in Rhodus einen Betrag von 25,000 Drachmen. Der Bürgermeister von Athen machte den Vorschlag, einen neuen Platz der Stadt Palmerston-Platz zu benennen. Die Nachrichten aus den Provinzen, mit Ausnahme Messeniens, lauten beruhigender.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. Sept. Der großherrliche Kiosk in Stephano ist abgebrannt. Raschid Pascha, Gouverneur von Tultscha, ist beauftragt, den Großfürsten Constantin in Galacz zu begrüßen.

Bukarest, 18. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde in der Moldau auf den Fürsten Gregor Sturdza ein eigenthümlicher Mordversuch gemacht, welcher an der Entschlossenheit des Fürsten scheiterte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September. [Tagesbericht.]

♁ [Sitzung der Stadtverordneten.] Stellvertretender Vorsitzender: Herr Stadtrath Ludewig. — Zur Bestreitung der Kosten für die bevorstehenden politischen Wahlen werden 1700 Thlr. bewilligt.

Zum Bau eines Glashauses (zur Aufnahme der Zierpflanzen im Schießwerdergarten) auf dem Grundstück Nr. 4 am Schießwerder werden 2253 Thlr. bewilligt.

Der vom Magistrat vorgelegte Plan, betreffend eine Erhöhung der meisten Lehrer-Gehälter bei den 5 höheren Unterrichts-Anstalten (2 Gymnasien, 2 Realschulen und höhere Töchterschule), wodurch eine jährliche Mehrausgabe von 2130 Thlr. erwachsen würde — wird dem Magistrat zurückgegeben, indem er ersucht wird, die Prinzipien näher zu präcisiren, nach denen er diese Gehalts-Erhöhungen bemessen hat.

Der Entwurf der Beschwerdeschrift in der Angelegenheit, bezüglich der Anstellung und Vocirung eines dirigirenden Hospital-Arztes — konnte leider nicht zur Beschlußnahme gelangen, da die Versammlung nur noch in einer sehr geringen Anzahl vertreten und somit nicht beschlußfähig war.

△ [Die Reise des Herrn Handelsministers.] Dem Vernehmen nach wird Se. Exc. der Herr Handelsminister Graf v. Itzenplitz nach Besichtigung der oberschlesischen Hüttenwerke über Lublinitz, Guttentag, Rosenberg, Kreuzburg, Konstadt, Namslau, Bernstadt und Oels nach Breslau am 23. oder 24. d. M. zurückkehren. Wie verlautet, geschieht die Reise Sr. Exc. im Interesse der Rechten-Oderuferbahn, deren Hauptorte und Linie von ihm werden in Augenschein genommen werden. (Bereits im gestr. Mittagblatte der Bresl. Zeitung, s. die Correspondenz aus Lublinitz und Gleiwitz, gemeldet.)

—* [Bauliches.] In der Hoffnung, das Schienengleis, welches gegenwärtig die Schweidnitzer-Vorstadt durchschneidet, werde nicht lange mehr diesen Platz behaupten, sondern nach dem äußersten Rayon der Kleinburger-Chaussee verlegt werden, erweitert sich die Friedrichsstraße längs der Verbindungsbahn, und werden in der Linie nach dem Schweizerhäuschen stattliche Neubauten errichtet. — Am Nikolai-Stadtgraben ist auf dem Grundstück zum „Thurmhofe“, das vor einiger Zeit in den Besitz des Hofagenten Landau übergegangen, ein geschmackvolles Wohnhaus von 8 Fenstern in der Front erstanden, an das sich noch mehrere Gebäude in gleichem Style reihen sollen.

△▽ [Bauliches.] Zufolge höherer Bestimmung wurden am Sonnabend die Localien des Stadtgerichtsgebäudes von einem Bauverständigen untersucht und in Folge dessen mehrere Reparaturen, die in nächster Zeit ausgeführt werden sollen, für nöthig befunden. So sollen besonders die Räume der Salarienkasse erweitert werden, indem der bisherige blinde Aufgang am östlichen Flügel des Gebäudes kassirt und der dahinter befindliche Corridorraum zu einem neuen Kassenbüreau umgewandelt wird.

[Wasserbauten.] Ein höchst interessanter Bau wird jetzt durch die königl. Wasserbau-Verwaltung in hiesiger Stadt ausgeführt. Es ist dies die Reparatur der Sandschleuse. Die Instandsetzung schien anfangs unbedeutend, nachdem aber im Schleusenkanale und unterhalb der Unterthore hinter dem Unterdrengel Fangedämme, mit Lette ausgefüllt, geschlagen waren, da trat die Schadhaftigkeit der ganzen Schleuse im vollsten Maße hervor. In Folge dessen wurden die geschlagenen Fangdämme durch andere ersetzt, von denen einer oberhalb der Oberthore am Anfange des Schleusenkanals, der andere hinter den Unterthoren, hinter dem bereits stehenden Fangedamme zu stehen kam. Wie wir hören, ist der Unterdrengel total defect, und kann nur dann vollständig reparirt werden, wenn das ganze Wasser aus der Schleuse entfernt und der Drengel trocken gelegt wird. Dies ist noch nicht möglich geworden, denn es stellt sich heraus, daß der ganze Unterbelag, wie das Unter-Mauerwerk total schadhaft ist, so daß, trotz der geschlagenen Fangedämme die Nebenwässer durch das Mauerwerk in den Schleusenkanal treten. Es ist ein beschwerter Wasserbau, und ein Glück ist es, daß das Wasser so niedrig ist, daß dem Schifffahrt treibenden Publikum durch diese unerläßliche Sperrung der Schleuse kein Schaden erwachsen kann.

m [Sommertheater.] Liebenswürdiger konnte sich der Spätsommer nicht einführen, als mit Fräul. Ottilie Genée. Sonnabend begann deren nicht ohne lebhaftes Interesse erwartetes Gastspiel. Der Himmel lächelte freundlich, und ein zahlreiches Publikum empfing die Heldin der berliner Vaudevillebühne; es war ein so glänzendes Debüt, daß unsere Erwartungen von dem Erfolge übertroffen wurden. Fräul. Genée eröffnete den Reigen mit dem „Gretchen Lieblich“, in Angelys „Braut und Schwester“; ihr schalkhafter Humor in der Rolle jenes weiblichen Naturburschen machte das ältere ziemlich fade Lustspiel genießbar. Ein treffliches Gegenstück lieferte sie in dem kleinen Familiendrama: „Glückliche Flitterwochen“ von Horn, worin sie die junge Frau, anfänglich eigensinnig schmollend, dann voll gemüthlicher Hingebung, treu und wirksam repräsentirte. Nicht minder charakteristisch war ihr „Gustchen“ in dem Hahnschen Genrebilde: „Eine berliner Bonne“; bekanntlich liegt der Hauptreiz von dergleichen Blüetten in dem berliner Dialekt, welchen unsere berliner Gästin als echtes berliner Kind unverfälscht spricht. Eine der originellsten Productionen ist ihre „Folichonnette,“ eine Solopartie, die sich die talentvolle Soubrette selbst geschrieben hat. Hier plaudert Fräul. Genée ebenso charmant französisch als ein andermal berlinisch, die witzigen Pointen bleiben nicht unverstanden, und die graziöse Mimik, eine Fülle bezaubernder Nüancen muß die Zuschauer elektrisiren. Gestern wurde die Vorstellung bei übervollem Hause wiederholt, doch war statt der „Flitterwochen“ Karl v. Holtei's Lustspiel: „Die weiblichen Drillinge“ eingeschoben. Fräul. Genée bewährte in dieser pikanten Burleske ihre außerordentliche Vielseitigkeit, indem sie die Metamorphose höchst gewandt, täuschend und ergötzlich durchführte. Unser einheimisches Personal hatte übrigens an den Ehren der Gästin gerechten Antheil; sie wurde von den Herren Freytag, Ruff, Jürgens und Frl. Bartz angemessen unterstützt. Das Haus erdröhnte oft von Beifallssalven, deren Wiederhall sich über den Garten fortpflanzte. Keine Ovation mochte aber für Fräul. Genée schmeichelhafter sein als die volle Befriedigung, die ungekünstelte Heiterkeit, welche man auf allen Gesichtern las. Sicherlich wird ihr ferneres Auftreten das Publikum bei guter Laune erhalten.

—* [Synagoge.] Am Vorabend und am Morgen des Versöhnungstages (Mittwoch) wird Herr Rabbiner Dr. Joël predigen, den Schlußvortrag soll Herr Rabbinats-Assessor Dr. Jac. Levy halten.

[Stiftungsfeier.] In der hiesigen Taubstummen-Anstalt wurde am Sonnabend das Stiftungsfest in herkömmlicher Weise begangen. Das so segensreich wirkende Institut, welches im Jahre 1821 am 19. September begründet wurde, zählt jetzt 120 Schüler. Diese wurden gestern im Prüfungssaale festlich bewirthet und fand dann ein Festmahl der Lehrerschaft statt, an welchem auch in Folge ergangener Einladung die Handwerksmeister, welche im Institute Unterricht ertheilen, Theil nahmen. Der Nachmittag verfloß den Schülern bei Spielen und anderen Unterhaltungen in der heitersten und anregendsten Weise.

*** [Postalisches.] Nach amtlichen statistischen Nachrichten sind im zweiten Quartal 1863 durch die Post befördert worden: 1) Briefpost-Gegenstände: 32,966,687 Stück (um 3,742,609 Stück weniger als im entsprechenden Quartale des Jahres 1862). — 2) Packetsendungen ohne declarirten Werth: 32,529,042 Stück (um 2,513,537 Stück mehr als im entsprechenden Quartale des vorigen Jahres). — 3) Briefe und Packete mit declarirtem Werthe: 403,471,120 Stück (um 7,713,381 weniger als im entsprechenden Quartale 1862). — 4) Briefe und Packete mit Post-Vorschüssen: 857,649 Stück (um 38,103 Stück mehr als im entsprechenden Quartale 1862). — 5) Briefe mit baaren Einzahlungen: 2,536,969 Stück (um 154,296 Stück mehr als im entsprechenden Quartale 1862). — 6) Die Porto-Einnahme hat betragen: 2,143,812 Thlr. (um 103,053 Thlr. mehr als im zweiten Quartale 1862). — 7) Mit den Posten sind abgereist: 499,626 Personen (um 7,769 Personen weniger als im gleichen Quartale 1862). — 8) Die Zahl der zur Versendung gelangten Zeitungs-Nummern hat betragen: 18,964,027 Stück (um 910,120 mehr als im gleichen Quartale 1862). — 9) An Freimarken und Franco-Couverts sind verbraucht worden: 21,097,883 Stück (um 2,759,173 Stück mehr als im gleichen Quartale 1862). Die Einnahme dafür hat betragen: 819,598 Thlr. (um 119,878 Thlr. mehr als im zweiten Quartale 1862).

△▽ [Explosion.] In der sogenannten Schwellentränke an der Cooksburg ist vorgestern Abend der Kessel gesprungen, glücklicherweise aber Niemand dabei verunglückt. — Dasselbe Unglück drohte mit dem Dampfkessel in einer Wagenfabrik. Die Gefahr wurde aber noch zeitig genug bemerkt und so ein großes Unglück verhütet. Die Fabrik ist vorläufig außer Betrieb gesetzt.

M. [Die Sonntags-Reiterei nach Masselwitz], welche leider schon Opfer an Menschenleben gekostet hat, war nahe daran, auch gestern ein solches zu fordern. Hinter zwei nach Masselwitz fahrenden Wagen kam plötzlich ein Pferd in wildester Carriere nachgerannt, indem es mit seinem Herrn durchging. Der Reiter erhielt sich zwar noch im Sattel, schwankte aber auf demselben hin und her, und so kam es, daß er das Pferd nach links drückte. Dadurch näherte sich das Roß mit dem Reiter dem vorderen Wagen so stark, daß letzterer mit dem Beine eine Feder des Wagens ausriß und dann zur Erde stürzte. Jetzt war derselbe, da er vor die Wagenpferde zu liegen kam,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

in der Gefahr, überfahren zu werden, was unfehlbar geschehen wäre, wenn der Wagenlenker, zufällig der Besitzer des Fuhrwerks, die Pferde nicht im Momente zum Stillstand gebracht hätte. Der Reiter trug am Fuße eine blutige Verletzung davon.

—* [Verbrechen.] Der Secretair der Ober-Bergamts-Kasse, Gehrmann, ist mit Hinterlassung eines Defects von 144,000 Thalern entflohen. Der Defect ist durch Fälschung der Bücher möglich gemacht worden.

△▽ [Crinoline.] Daß alles hienieden vergänglich, muß auch die von der schwächeren Hälfte des Menschengeschlechts so viel gepriesene und für unentbehrlich gehaltene Kleidererweiterungs- und Gestaltverbreiterungs-Utensilie erfahren. Sei es, daß das in Paris gegebene Zeichen, wo man Mode par excellence macht, pflichtschuldigst befolgt wird, sei es, daß Satyre in Worten und Darstellungen ihre Wirkungen thut, kurz man bemerkt mit Befriedigung besonders auf der Promenade den entschiedenen und rapiden Verfall eines Requisits, das im Waggon und Omnibus, Concert und Ball das noli me tangere so rücksichtslos verschämt aussprach. Hoffentlich wird die Theilnahme an der guten Idee eine recht allgemeine und rasch zum Ziele führende sein.

=bb= [Riesenkartoffel.] Allgemeiner Wahrnehmung zufolge sind die Kartoffeln ihrer Qualität nach außerordentlich gut gerathen, dagegen ist die Quantität derselben geringer. Bemerkenswerth sind die Riesenkartoffeln auf dem Dominium Rogosawe bei Trachenberg; viele derselben haben ein Gewicht von 1½ Pfund.

=bb= [Verhaftungen.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurden durch Aufsichtsbeamte 17 Personen verhaftet, darunter zwei wegen Diebstahls, die anderen wegen Trunkenheit, verübter Excesse und Vagabondirens. — In der Nacht von Sonntag zu Montag sind 15 Personen beiderlei Geschlechts verhaftet worden. Unter diesen befand sich ein Dienstmädchen, das seine Dienstherrschaft bestohlen hatte; ebenso zwei Diebe, die bei einem Felddiebstahl ertappt wurden. — Zur Zeit befinden sich im Polizeigefängniß 76 Personen, theils Straf- theils Untersuchungsgefangene. — Im städtischen Arbeitshause sind 141 männliche und 92 weibliche Personen untergebracht.

Breslau, 21. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Reuschestraße Nr. 2 ein Paar Beinkleider von grau, roth und schwarz melirtem dicken wollenen Stoff; einem Kutscher ein gebrauchter schwarzer Flausch-Paletot; Scheitniger-Straße Nr. 12c ein gestickter grünseidner Beutel mit 63 Thaler Inhalt; Nikolaistraße Nr. 75 eine braun und weiß karrirte Unterjacke und ein Mannsrock von Cassinet, in dessen Taschen sich ein Notizbuch, eine Cigarrentasche, ein Hausschlüssel und ein rothes Taschentuch befanden; Schuhbrücke Nr. 52 zwei weißleinene Frauenhemden.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch auf die unverehelichte Caroline Weiß lautend.

[Unglücksfall.] Am 18ten d. Mts., Nachmittags, stürzte ein bei dem Neubau am Wäldchen Nr. 5 beschäftigter Tagearbeiter von einem circa sechs Fuß hohen Gerüste in die Kellerräume hinab und verletzte sich hierbei dergestalt, daß seine Unterbringung im Hospital nöthig wurde.

Angekommen: Freiherr v. d. Heydt, königlich preußischer Consul, aus Newyork. Blumenthal, Ober-Tribunals-Rath, aus Berlin. Bändemann und Tiselies, Geheime Regierungs-Räthe, aus Berlin. Graf Lubomierski, Ritterguts-Besitzer, aus Warschau. (Pol.-Bl.)

α **Schweidnitz,** 20. Sept. [Abiturienten-Examen. — Concert. — Zu den Wahlen.] Vorgestern und gestern fand unter dem Vorsitz des Gymnasialdirectors Dr. Held, als königlicher Commissarius, die Abiturientenprüfung an der königl. Provinzial-Gewerbeschule statt, zu welcher sich 13 Zöglinge gemeldet hatten, von denen 10 das Zeugniß der Reife erhielten. Mehrere von diesen jungen Männern gedenken am Gewerbe-Institut zu Berlin ihre technisch-wissenschaftliche Bildung zum Abschluß zu bringen, während die Uebrigen sofort in's praktische Leben eintreten wollen. — Am 28. d. M. wird auch das Abiturienten-Examen am hiesigen Gymnasium abgehalten werden, wozu 3 Primaner sich gemeldet haben. — Das wegen Krankheit der Frau Dr. Mampée-Babnigg um 8 Tage aufgeschobene Concert kam vorigen Freitag im Stadttheater bei Gasbeleuchtung, der ersten in diesen Räumen, zur Ausführung. Die Leistungen der genannten Dame befriedigten wie gewöhnlich unser musikalisches Publikum in hohem Grade, wofür das gefüllte Haus Zeugniß ablegte. — Unser zeitheriger Abgeordneter Riemann hat eine etwaige Wiederwahl mit Entschiedenheit abgelehnt. In unserem Wahlkreise dürften nur gemäßigte Liberale Aussicht haben, mit einem Mandat betraut zu werden, da man politische Extreme vermieden wissen will. Als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus nennt man den nicht nur auf dem Felde des Staats- und Vereinslebens, sondern auch auf dem Gebiete der Wissenschaft rühmlich bekannten Oberberghauptmann v. Carnall, sowie den Bürgermeister Rauthe aus Striegau.

R. a. S. **Aus Oberschlesien,** 30. Sept. [Zu den Wahlen.] Die allgemeine Losung Wiederwahl kann für uns nur theilweise gelten. Denn bekanntlich hat Oberschlesien, wo so mannichfache Einflüsse den liberalen Bestrebungen gemeinsam entgegenwirken, nur eine spärliche Zahl freisinniger Mitglieder in das aufgelöste Abgeordnetenhaus geschickt. Zur Vervollständigung der ursprünglichen unglücklichen Zahl dreizehn der glücklichen Minoritäts-Vertreter trugen zwar auch oberschlesische Abgeordnete bei, doch gehörte die überwiegende Zahl unserer Vertreter dem rechten Centrum (Fraction Reichensperger) an. Nun bedarf es wohl keines langen Beweises, daß es ein ganz falsches Princip ist, sich confessionell vertreten zu lassen. Das Wählen ist kein religiöser Akt, sondern ein politischer; nicht als Katholiken, resp. Protestanten und Juden lassen sich die Wähler vertreten, sondern als Staatsbürger. Ohnedies kann bei den jetzigen inneren Verhältnissen von speciell religiösen Fragen gar keine Rede sein; daher ist es umsomehr Pflicht, nicht die Religion in den Vordergrund zu stellen, sondern zunächst nur Abgeordnete zu wählen, welche die Stimmung des Volkes über die brennenden inneren Fragen getreu wiedergeben. Anzurathen ist aber — und wer der Verhältnisse in Oberschlesien kundig ist, wird uns beistimmen —, daß man erstens in den einzelnen Wahlbezirken womöglich dort ansässige bekannte Männer als Kandidaten aufstelle, und daß man ferner in denjenigen Wahlbezirken, welche eine ganz überwiegende katholische Bevölkerung haben, die Stimmen auf liberale Kandidaten katholischer Confession hinlenke. Daß man übrigens ein guter Katholik und ein ebenso aufrichtiger Verfassungsfreund sein kann, dafür liegen die Beweise überall klar vor Augen. Wir erinnern nur an einen Koryphäen der Fortschrittspartei, an Waldeck, der bekanntlich ein eifriger Katholik ist. Wenn unsere Liberalen diese Andeutungen beherzigen, so dürfte die Majorität im Abgeordnetenhause noch durch einige Stimmen aus Oberschlesien verstärkt werden. An der Wiederwahl der bisherigen liberalen Abgeordneten ist kaum zu zweifeln. Ganz sicher ist das bei dem beuthener Kreise, der nur in einiger Verlegenheit ist, wen er wählen soll an Stelle des einen der beiden bisherigen Vertreter, welcher sein Mandat schon vor Bekanntwerden der Auflösung niederlegte. Möchte doch der echtpatriotische Dr. Holtze in Kattowitz sich zur Annahme der Kandidatur bewegen lassen! Ihm wäre die weit überwiegende Majorität von vornherein gewiß. Schwieriger ist die Sache bei dem benachbarten Kreise Tost-Gleiwitz. Diesen hat in den letzten Sessionen der Landrath Herr v. Strachwitz (ein Verwandter des verstorbenen Dichters Moritz Graf Strachwitz) vertreten, welcher sich natürlich der unter der Aegide des Herrn v. Gottberg streitenden Phalanx anschloß. Sein Vorgänger war Jahre lang der Erzpriester Kühn in Gleiwitz gewesen. Bei der letzten Wahl war daselbst die Minorität eine sehr bedeutende, und es ist anzunehmen, daß bei der hoffentlich bald beginnenden größeren Rührigkeit der Liberalen unsere Partei in diesem Wahlbezirke den Sieg erringen wird. Leider scheint es im tost-gleiwitzer Kreise wie in manchem anderen Kreise Oberschlesiens an den Persönlichkeiten zu mangeln, welche die Leitung der Wahlangelegenheiten zu übernehmen geneigt oder befähigt wären. Doch das wird schließlich nicht viel ändern, wenn man nur geneigt wäre, unsere obigen Andeutungen zu beherzigen und — wenn die Urwähler ihre Schuldigkeit thun. Aus Ratibor wird berichtet, daß Kirchmann Chancen habe. Dort wie in Gleiwitz hätte ein Sieg der liberalen Partei eine um so größere Bedeutung, als es überhaupt der erste wäre. In Pleß, dessen fürstlicher Besitzer im vorigen Jahre seinen ganzen Einfluß für den conservativen Landrath v. Seherr-Thoß aufbot, soll Graf Eduard Reichenbach wiederum als Candidat der Fortschrittspartei aufgestellt werden. Ein günstiger Erfolg ist auch diesmal sehr wahrscheinlich. Von den übrigen Wahlbezirken Oberschlesiens läßt sich das Resultat noch nicht genügend vorherbestimmen; doch hat die liberale Partei eher Aussicht auf Zuwachs als auf Verminderung. Nur merkt man noch nicht viel von Vorbereitungen, die hier wahrlich schon an der Zeit wären. Die Gegner werden ihren ganzen gewichtigen Einfluß aufbieten, um wo möglich noch mehr ihrer Anhänger durchzubringen, als das vorigemal. Das ist für die Verfassungspartei eine ernste Mahnung, das Auge offen zu halten. Die Urwähler aber wollen wir jetzt schon dringend ermahnen, an dem Tage, wo es gilt, ihrer Meinung Ausdruck zu geben, vor der Wahlurne zu erscheinen. Niemand glaube, daß sein Ausbleiben nichts schade; denn einerseits ist die größtmögliche Majorität wünschenswerth, andererseits führen oft wenige Stimmen die Entscheidung herbei. Es ist das Recht eines Jeden, in dem jetzigen brennenden Streite sein Votum abzugeben, und von seinem Rechte Gebrauch zu machen, ist eine Pflicht. Wer aber auf den wichtigsten Act des Staatsbürgers verzichten zu dürfen meint, der verdient nicht, daß er der Segnungen eines Verfassungsstaates theilhaftig werde. Ihn treffe die wohlverdiente Verachtung!

d—g. **Rybnik,** 18. Sept. [Die Felddiebstähle,] die hier in Oberschlesien stets zahlreicher und bedeutender sind als in Niederschlesien, nehmen in Folge des diesjährigen Futtermangels einen Besorgniß erregenden Umfang an. Felddiebstahl oder Hutungs-Contravention rechnet sich nämlich selbst der wohlhabende Oberschlesier als kein Verbrechen und ebenso die Strafe dafür als nichts Ehrverletzendes an. Natürlich haben die Besitzer der Dominien und städtischen Grundstücke am meisten unter dieser Landplage zu leiden, die seit Jahren nicht in dem Grade auftrat wie heuer, und vor der sich die Betreffenden nicht selbst schützen können, indem fast stets das ganze Dorf, mit geringen Ausnahmen, Contravenient ist. Die heute bei solchen Contraventionen Betroffenen zahlen ruhig ihre Strafe, hüten aber morgen wieder zu Schaden. Es wäre deswegen jedenfalls Sache der Behörde, ihre Steuerzahler in ihrem Eigenthumsrechte zu schützen, und wäre dies am besten durch vom Staate besoldete Flurschützen, deren Salair die Ortschaften aufbringen müßten, zu bewerkstelligen, wozu versorgungsberechtigte Militärs verwandt werden könnten. Es haben zwar schon einige Dominien in Anbetracht dieser Mißstände Leute des Dorfes als „Ehren-Feldhüter" vereiden lassen, jedoch dadurch wenig oder nichts erlangt, da leider die hiesige Bevölkerung sich noch nicht auf der Stufe befindet, die Abstellung eines gemeinen Uebelstandes sich zur Ehrensache zu machen, im Gegentheil große Geneigtheit zeigt — und wäre es mit einer Wenigkeit Schnaps — sich bestechen zu lassen. — Daß eine Abhilfe dieser in ganz Oberschlesien verbreiteten Landplage allgemeines Bedürfniß ist, darin wird uns wohl jeder Gutsbesitzer hiesiger Gegend beistimmen; möchten darum diese Zeilen bei den competenten Behörden eine geneigte Beachtung finden!

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 19. Sept. [Gefangene.] Gestern Nachmittag wurden 33 gefangene Insurgenten auf 7 Wagen aus Trzemeszno unter starker Infanterie- und Dragonerbegleitung hier eingebracht; es waren meist anständig gekleidete junge Leute, unter Anderen auch mehrere Gutsbesitzer. Sie wurden nicht durch die Stadt, sondern gleich vom Festungsthore durch die Wallstraße nach dem Fort Winiary abgeführt. Bis jetzt waren sie in dem Kreisgerichts-Gefängniß zu Trzemeszno inhaftirt.

[Ganier,] dem eine Zeit lang gewisse Blätter, selbst die „Grenzboten" nicht verzeihen konnten, daß er einst Buchbinder gewesen, ist keineswegs, wie behauptet worden, nach der Affaire bei Ciesle nach Frankreich als untauglich zurückgeschickt worden. Er diente vielmehr in der Abtheilung des Major Skowronski und ist am 4. d. Mts. in dem für Polen siegreichen Treffen bei Strykowo gefallen, als er an der Spitze der Sensenmänner, deren Commandeur er war, unter mörderischem Kartätschen-Feuer eine Attaque gegen die Russen ausführte und dieselben zum Rückzuge zwang. Diese Nachricht, welche wir einem von Skowronski an die National-Regierung abgestatteten Rapport entnehmen, bestärkt uns immer mehr in der Ansicht, daß der angeblich von ihm herrührende und seiner Zeit viel besprochene Brief im „Siècle" aus einer Quelle stammt, die nicht ganz lauter ist. (Ostd. Z.)

Bromberg, 18. Septbr. [Zur polnischen Insurrection.] Seit wenigen Tagen hält sich hier ein Schulinspektor, resp. Schulvorsteher, nebst seiner Familie aus Wilna auf, der seine Stellung aufgegeben und seinen bisherigen Wohnort schleunigst verlassen mußte, weil, wie man mir erzählt, er einem russischen Befehle nachzukommen, nicht im Stande gewesen. Die Zöglinge seines Instituts sollten nämlich, Polen wie Russen, nur in russischer Tracht gekleidet sein. Das gefiel indeß den polnischen Jünglingen nicht, und sie benutzten diese Gelegenheit zu einer Demonstration, indem sie erst recht im polnischen Nationalcostüm mit der Confederatka auf dem Kopfe erschienen und obenein noch das Lied: „Jeszcze Polska nie zginęła" (Noch ist Polen nicht verloren) anstimmten. Außer dieser sollen übrigens noch andere Demonstrationen vorgekommen sein, welche die Abreise des qu. Schulinspektors erheischten. Hier ist derselbe in äußerlich eben nicht glänzenden Umständen eingetroffen. — Die preußische Maßregel der Durchsuchung der die Weichsel bei Schulitz passirenden Kähne wird nach wie vor streng beobachtet. Neulich, so erzählt man sich in Schulitz, wurde in der Nähe der Stadt vom Militär auch ein Kahn angehalten und revidirt, weil die Anzeige eingegangen war, daß er acht messingene Kanonenröhre nach Polen transportire. Die Revision ist jedoch fruchtlos ausgefallen und zwar, wie verlautet, weil der Schiffer, als er das preuß. Militär am Ufer bemerkte, die Kanonen sofort in die Weichsel versenkt haben soll. — Gestern war ein von Thorn nach Bromberg reisender Passagier zufällig Ohrenzeuge einer Unterhaltung, welche im Waggon von zwei Personen geführt wurde, die vermuthlich aus dem Lager der Insurgenten kamen. Sie erzählten sich die Schwierigkeiten, die sie haben würden, um wieder über die Grenze nach Polen zu kommen; meinten aber, daß das im posenschen Departement oder in der Provinz Schlesien leichter angehen würde, als in dieser Gegend. Das eine dieser beiden Individuen, die übrigens in ihrer Kleidung beide sehr reducirt aussahen, will hier in Bromberg in einer Restauration Kellner gewesen sein. Auf dem bromberger Bahnhofe stiegen sie aus und waren auch sogleich verschwunden. (Pos. Ztg.)

Telegraphische Depesche.

Newyork, 12. Septbr. Die Convention von Newyork nahm die Resolution an, die bestehende Regierung und die Verfassung zu vertheidigen. Die unionistische Flotte vor Charleston bombardirte am 9. fortwährend Fort Moultrie. Ein Sturm der Unionisten auf Fort Sumter wurde abgeschlagen. Burnside gab seine Entlassung. Die ganze Golf-Armee ist von Neworleans aufgebrochen, vermuthlich nach Texas. Alle südamerikanischen Republiken wollten eine Allianz des Continents mit Juarez, um der europäischen Invasion zu widerstehen. Die Unions-Regierung ist eingeladen, sich durch Delegirte zu betheiligen.

[Angek. 8 Uhr 40 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau,** 21. Sept. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. XV. Sitzung 18. September.] Ein Schreiben des Hrn. Geh. Oberregierungsrath Elwanger vom 15. d. M., in welchem derselbe sein Ausscheiden aus der Stellung des Oberbürgermeisters von Breslau anzeigt und der Handelskammer für das in dem Verkehr mit ihm bewiesene Wohlwollen seinen Dank ausspricht, wird mitgetheilt, und es wird beschlossen, dasselbe in entsprechender Weise zu beantworten.

Zur Ergänzung der Wollcommission wird Herr M. Karpeles und ferner an Stelle des Herrn Simmel Herr Emanuel Freyhan zum Mitglied der Commission zur Notirung der Marktpreise für Raps und Rübsen gewählt.

In Folge der in dem Rescript vom 31. Juli v. J. gestellten Anfrage und der auf dieselbe am 19. August v. J. von der Handelskammer ausgesprochenen Bitte hat das Handelsministerium mittels Rescripts vom 17. v. M. ein Assortiment von Paraguaytabaken zur Vertheilung an hiesige Tabacksfabrikanten übersendet. Es wird mitgetheilt, daß mit demselben nach der Anweisung des Handelsministerii verfahren und den Empfängern aufgegeben worden sei, seiner Zeit über die Qualität dieser Tabake und deren Verwendbarkeit für den inländischen Verbrauch Bericht zu erstatten.

Die bereits durch Börsenaushang zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Mittheilungen des Herrn Oberpräsidenten, betreffend die auf der Zollkammer zu Sosnowice entwendeten und von der jenseitigen Regierung aufgerufenen russischen Banknoten resp. Commerzscheine, und des königl. Obertelegrapheninspectors, betreffend den Verkehr mit der demnächst zu eröffnenden berliner Börsenfilialstation werden mitgetheilt.

Der ebenfalls durch Börsenaushang und die Zeitungen veröffentlichte Beschluß der vereideten Sachverständigencommission für Qualitätsstreitigkeiten im Getreidegeschäft, betreffend die Lieferungsqualität von Roggen letzter Ernte für die Zeit vom 1. October d. J. bis 1. October 1864 wird bestätigt.

Nachfolgendes Schreiben des königl. Handelsministerii vom 10. d. M. kommt zum Vortrage:

Durch einen, zwischen Belgien und Schweden und Norwegen am 26sten Juni d. J. abgeschlossenen, am 30. v. M. in Wirksamkeit getretenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag, welcher in deutscher Uebersetzung in der Nr. 36 des „Preußischen Handels-Archivs" abgedruckt ist, sind die Zollsätze für Bauholz — mit Ausschluß von Eichen und Nußbaumholz — bei der Einfuhr in Belgien, wie folgt, festgesetzt worden:

	Kubikmeter.
Holz mit der Rinde, oder nicht gesägt	1,00 Frs.
„ gespalten zu Dauben, Faßstäben und Kisten	zollfrei.
„ geschnittenes, über 5 Centimeter stark	6,00 Frs.
„ dito., 5 Centimeter und darunter stark	9,00 Frs.

Diese Zollerleichterungen finden, wie ich dem Handelsstande im Verfolg meiner Erlasse vom 2. April, 20. Juni und 4. Juli d. J. mittheile, auch auf vereinsländisches Holz, bei dessen Einfuhr in Belgien Anwendung.

Mit Bezugnahme auf die Vereinbarung im Artikel 17 der Uebereinkunft zwischen Preußen und Belgien wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst vom 28. März 1863 (Ges.-S. S. 438) mache ich den Handelsstand ferner darauf aufmerksam, daß, zufolge einer königl. belgischen Verordnung vom 5. d. M., preußische Fabrikanten oder Kaufleute, welche sich ihr Eigenthum an der Bezeichnung oder Etikettirung ihrer Waaren oder deren Verpackung und an ihren Fabrik- oder Handelszeichen gegen jeden Eingriff in ihre Rechte in Belgien sichern wollen, dieselben bei dem Bureau des Handelsgerichtes in Brüssel niederzulegen haben. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 21. Sept. [Produkten-Wochenbericht des schles. landwirthschaftl. Central-Comptoirs.] Die Witterung blieb in dieser Woche sehr herbstlich, oftmals war sie regnigt und gewöhnlich trübe und rauh; erst der gestrige Tag wurde etwas freundlicher. — Die Kartoffelernte ist stark im Gange, und der Ertrag entspricht auf leichtem Boden den früheren Befürchtungen, so daß die kleinen Leute in unserer Provinz kaum den eigenen Bedarf geerntet haben. — Der hiesige Marktpreis hält sich denn auch auf der früheren Höhe. — Aehnliches wird aus verschiedenen Theilen der anderen Provinzen gemeldet. — Auf schwerem und gut kultivirtem Boden ist das Resultat ein günstigeres, doch bleibt dasselbe weit hinter dem vorjährigen zurück. — Aus dem westlichen Deutschland sind die Berichte dagegen des Lobes voll.

Der Wasserstand der Flüsse hat sich nicht gebessert; auf der Oder liegt noch alles Fahrzeug fest.

Von den auswärtigen Berichten sind die englischen wieder flauer geworden; der Norden des Vereinigten Königreichs hatte zwar noch sehr unbeständiges Wetter, und einen großen Theil seiner Ernte zu bergen, auch stellen die amerikanischen Nachrichten vorläufig für dieses Jahr keinen großen Export mehr in Aussicht. Trotz alledem wirkten Mangel an Spekulation und genügende Zufuhr an den Hauptmärkten des Landes niederdrückend. — In Frankreich war es mit Getreide theils fest, theils steigend, dagegen erlitt Mehl an der pariser Börse einen neuen Rückgang. In Holland und Belgien hat sich wenig geändert, die deutschen Märkte waren meist fest, nur Köln und Stettin hatten eine erneute starke Baisse in Weizen, welche durch Spekulations-Verkäufe auf Termine hervorgebracht wurde.

Gegenüber dem hier täglich reichlicheren Angebot wurde die Stimmung für Getreide von Tag zu Tag flauer, da es für die Zufuhr an Abzug fehlt.

Weizen hat in dieser Woche bei gänzlich mangelnder Kauflust sehr an Beachtung verloren und bewegte sich andauernd rückgängig, hierdurch wurde die Stimmung so flau, daß selbst bei den ermäßigten Preisen Käufer fehlten. Heut galt pr. 84 Pfd. weißer schlesischer 60—66—72 Sgr., gelber schlesischer 58—62—65 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Roggen** wurde in feiner Waare bei mäßigen Forderungen noch immer beachtet, geringere Sorten blieben jedoch schwer verkäuflich, unter dem Einfluß der auswärtigen vorherrschend flauen Berichte haben Preise jedoch nachgegeben. Bei ruhiger Stimmung wurde heut pr. 84 Pfd. 45—48—50 Sgr., feinster mit 51 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel fanden in den ersten Tagen der vergangenen Woche wegen der jüdischen Feiertage keine Umsätze statt, an den folgenden Tagen bewegten sich Preise neuerdings rückgängig, so daß nahe Termine ½ Thlr., entferntere bis 1 Thlr. im Preise nachgaben. Auch an der heutigen Börse waren Preise für Termine weichend. Per 2000 Pfd. pr. diesen Mon. u. Sept.-Oct. 36 Thlr. bez., Oct.-Nov. 36¼—36—35¾ Thlr. bez. u. Br., Nov.-Dez. 36½—36—36¼ Thlr. bez. u. Br., April-Mai 1864 37½—¼ Thlr. bez. — **Mehl** behielt zu letzten Preisen ziemlich regen Umsatz. Wir notiren Weizen- I. $3\frac{11}{12}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr., Weizen- II. $3\frac{2}{3}$ Thlr., Roggen- I. $3\frac{1}{6}$—$3\frac{7}{12}$ Thlr., Hausbacken- $2\frac{11}{12}$—$3\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, in Partien $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 52—54 Sgr., Weizen-Futtermehl 45—47 Sgr., Weizen-Kleie 38—40 Sgr. pr. Ctr. — **Gerste** fand im Allgemeinen wenig Beachtung, nur die vereinzelt in hochfeiner weißer Waare vorkommenden Partien finden willig Käufer, für andere Qualitäten schließen Preise niedriger, pr. 70 Pfd. helle 36—37 Sgr., gelbe 34—35 Sgr. — **Hafer** war fast ohne Beachtung, es blieb dafür somit flaue Stimmung vorherrschend, zuletzt galt pr. 50 Pfd. loco 25—26—27 Sgr. Auch auf Lieferung mußten Preise nachgeben, zuletzt galt pr. 26 Scheffel à 47 Pfund pr. diesen Monat, Sept.-Octbr. u. Oct.-Nov. 21¼ Thlr., April-Mai 1864 22¼ Thlr. Brf. — **Hülsenfrüchte** blieben sehr beschränkt angeboten, gleichzeitig auch schwach beachtet. Pr. 90 Pfund Koch-Erbsen 54—58 Sgr. Futter-Erbsen 48—52 Sgr. Wicken 46—50 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. Weiße Bohnen 60—68 Sgr. Lupinen, gelbe 45—48 Sgr., blaue 40—43 Sgr. pr. Schfl. Buchweizen unbeachtet, 55—60 Sgr. pr. Scheffel nominell. Hirse, roher, wenig Umsatz, gemahlener fehlt. — **Kleesaat** rothe hat täglich an flauer Stimmung zugenommen, zumal sich das Angebot diesjähriger schlesischer Saaten zusehends vermehrte, wir notiren heut rothe ordinäre 10—11½ Thlr., mittele 12—13½ Thlr., feine 14¼—15 Thlr. Die Frage für weiße Saat ist gleichfalls ruhiger geworden und blieb der Umsatz zu nachstehenden Preisen beschränkt 12—14—16—19 Thlr. — **Oelsaaten** haben der allgemeinen Flaue des Markts im Preisstande gleichfalls Rechnung getragen und fanden die andauernd reichlichen Angebote nur zu ermäßigten Forderungen Käufer, besonders zeigte sich Rübsen sehr vernachlässigt, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 195—206—212 Sgr., Winterraps 198—208—220 Sgr., Sommerrübsen 164—182—188 Sgr. Dotter 90—95 Sgr. — **Hanf** 95—100 Sgr. p. 60 Pfd. — **Senf** 3—4 Thlr. pr. Ctnr. — **Schlaglein** mußte gleichfalls bei reichlichen Offerten im Preise nachgeben, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 5½—6—6½ Thlr. — **Rapskuchen** waren zu ermäßigten Preisen mehr angeboten wie gefragt, wir notiren deren Preis in Partien 51—53 Sgr., im Einzelnen 54—55 Sgr. pr. Ctnr. — **Leinkuchen** 73—78 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** in den ersten Tagen dieser Woche wegen des jüdischen Feiertags ohne Handel, behielt sehr stilles Geschäft und vorwiegende Neigung zu weiterem Preisrückgange. Auch an der heutigen Börse waren Termine matter. Per Centner à 100 Pfd. loco $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., 12¼ Gld., pr. d. M. $12\frac{1}{3}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 12¼ Thlr. bez., Oct.-Nov. $12\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Nov.-Dez. $12\frac{1}{12}$ Thlr. bez., April-Mai $12\frac{1}{12}$ bez. — **Kartoffeln** 26—30 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — **Kartoffelstärke** beachtet, 4 Thlr. je nach Lieferungs-Conditionen zu machen. — **Spiritus** hat gleichfalls an flauer Stimmung gewonnen und in seinen Preisen derselben Rechnung getragen, deren Rückgang betrug wiederum in dieser Woche für nahe Termine ¼ Thlr., für spätere $\frac{5}{12}$ Thlr., es ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß die Zufuhren neuer Waare noch sehr beschränkt sind, da gegenwärtig in den Brennereien noch sehr schwach gearbeitet wird. Bei matter Stimmung galt heut per 100 Quart à 80 % Tralles loco 14¼ Thlr. bez., pr. dies. Mon. u. Septbr.-Oct. 14¼—$\frac{1}{6}$ Thlr. bez., Octbr.-Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. $14\frac{1}{6}$ Thlr. bez., April-Mai 1864 $14\frac{7}{12}$—½ Thlr. bez., Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ Thlr. Gld. — **Heu,** 40—50 Sgr. pr. Ctnr. (11 Gebund à 10 Pfd.). — **Stroh** 5—5½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Zwiebeln** 28—30 Sgr. pr. Scheffel. — **Eier** 17—18 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 19—20 Sgr. pr. Quart.

† **Breslau**, 21. Septbr. [Börse.] Bei fortdauernder Geschäftsstille war die Börse tendenzlos und Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 86⅛, National-Anleihe 74½, 1860er Loose 90—89⅞, Banknoten 90⅛ bis 90 bezahlt und Geld. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und Fonds etwas fester.

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. September und September-Oktober 36 Thlr. bezahlt, Oktober-November 36¼—36—35¾ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 36½—36—36¼ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar — —, April-Mai 37½—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Hafer gek. — Scheffel; pr. September, September-Oktober und Oktober-November 21¼ Thlr. Br., April-Mai 22¼ Thlr. Br.

Rüböl matter; gek. — Ctr.; loco 12⅓ Thlr. Br., 12¼ Thlr. Gld., pr. September 12⅓ Thlr. Br., September-Oktober 12¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 12⅙ Thlr. Gld., November-Dezember 12 1/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 12 1/12 Thlr. bezahlt.

Spiritus matt; gek. — Quart; loco 14¼ Thlr. bezahlt, pr. September und September-Oktober 14¼—⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November und November-Dezember 14⅙ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 14⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 14 7/12—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14⅔ Thlr. Gld.

Zink mit 5 Thlr. 17 Sgr. anzukommen. **Die Börsen-Commission.**

[Preuß. 3½procent. Staats-Prämien-Anleihe von 1855.] Bei der am 15. Sept. stattgehabten 9. Serien-Verloosung sind folgende 20 Serien gezogen worden: Nr. 74 96 136 148 299 312 317 398 516 528 556 589 742 746 804 805 1089 1095 1406 1456. Die Prämienziehung der in diesen Serien enthaltenen 2000 Nummern findet am 15. Januar 1864 statt.

Schützen- und Turn-Zeitung.

? **Breslau**, 21. Sept. [Turnverein.] Am Sonnabend Abend hielt der ältere Turnverein seine vierteljährliche Hauptversammlung in dem kleinen Liebichschen Saale ab. Gegenstand der Tagesordnung war vornehmlich die Feier des 18. Octobers. Nach vielen Anträgen einigte man sich dahin, den Tag dadurch würdig zu begehen, daß man ein Schauturnen veranstalte, dem eine Festrede vorangehe; ihm folge Gesang und gemüthliches Zusammensein. Dem Vorstande wurde die Leitung desselben überlassen. Da nun der 18. October auf einen Sonntag fällt, wurde beschlossen, die eigentliche Turnfeier am 17ten, Sonnabend, abzuhalten. Dem Vorstande bleibt es überlassen, ein Lokal dafür zu wählen. Ferner wurde in der Hauptversammlung beschlossen, dem germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg auf den Antrag des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Haase, zeitiger Vorsitzender des Vereins, als Mitglied beizutreten.

—* **Breslau**, 21. Sept. [Der Turnverein „Vorwärts“] feierte am Sonnabend sein Stiftungsfest im Café restaurant. Die von Dr. Stein gehaltene Festrede entwickelte den Gedanken, daß nicht nur die Gemeinsamkeit der körperlichen Uebungen, sondern auch die Gemeinsamkeit der Gesinnung das Band sei, welches die Vereinsmitglieder aneinanderknüpfte, erläuterte dann die Bedeutung des vom Vereine gewählten Wahlspruches „Vorwärts“, gedachte des leipziger Turnfestes und schloß mit einem Hoch auf den Verein. Der Rede folgten Toaste: des Herrn Rechtsanwalts Bouneß auf die Einheit Deutschlands, des Herrn Richter auf das aufgelöste und das zukünftige Abgeordnetenhaus, und des Herrn Müller auf die Damen. Den letzten, trefflichen Toast widmete Herr Lehrer Köhler der gegenwärtigen Zeitströmung. Die in den Pausen zwischen den Reden gesungenen, von den Herren: Dr. Grosser, Dr. Meyer, Köhler und Kalisch gedichteten Lieder trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung, sowie zur Erheiterung bei. Den Schluß des bis spät in die Nacht dauernden Festes machten musikalische und declamatorische Vorträge, welche den Vortragenden jubelnden Beifall eintrugen.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 24. September.

I. Die in der Tagesordnung vom 19. Sept. angezeigten, und in der Sitzung vom 21. Sept. etwa unerledigt gebliebenen Vorlagen.

II. Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Prolongation des Miethsvertrages bezüglich des Grundstückes Vorderbleiche Nr. 6, über die Anträge, betr. die Vermiethung der Kellerräume im vormaligen Arbeitshause, die Bewilligung der Mittel zur Deckung der Ausgaben für die neue Mittelschule pro 4. Quartal d. J., zur Anlage einer Telegraphenleitung von der Sand- und Oder-Vorstadt nach der Hauptfeuerwache, zur Zuschüttung des Stadtgrabens im Bereiche des Königsplatzes, zur Gewährung einer Unterstützung. — Nachträgliche Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei den Verwaltungen des Sicherungswesens, der Militär- und der Jurisdictions-Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten. — Wahl eines Revisor-Stellvertreters der Stadthauptkasse, eines Schiedsmannes, eines Damm-Deputirten und der Mitglieder für die gemischte Commission zur Berathung der Angelegenheiten, betreffend die Vereinigung der Ortschaften Gabitz, Höfchen, Neudorf-Commende, Lehmgruben und Huben mit dem Stadtbezirk. — Verschiedene Gesuche und Mittheilungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [2293] **Der Vorsitzende.**

Versammlung der Mitglieder des „deutschen National-Vereins“ der Kreise Beuthen und Gleiwitz, **am 27. d. M.**, Nachm. 1 Uhr, in Hamburgers Hotel in Zabrze. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. [2273]

Versammlung des **liberalen** Wahlvereins des Breslau-Neumarkter Wahlkreises versammelt sich am Sonnabend, den 26. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Humanität.
[2254] **Der Vorstand.** Mündner.

(Hotel de Rome.) 4 bis 500 Gäste besuchen jeden Abend das im Hotel de Rome aufgestellte elegante Marmorbillard, dessen Platte allein 16 Centner wiegt, und 3 Zoll dick ist. Die ebenso künstlich als zierlich gearbeiteten Queues so wie die amerikanische Einrichtung, selbst zu zählen ohne zu sprechen, macht dem Fabrikanten Herrn Wahsner alle Ehre. [2300]

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt, und für Zahnleidende von 10—1 Uhr zu sprechen. [2988]
Zahnarzt **Block**, Neue-Taschenstraße 1.

Meine veröffentlichte Verlobung mit Herrn Kaufmann **Kattge** in Breslau ist aufgelöst.
Schmiedeberg, den 17. September 1863.
[3087] **Bertha Kunik.**

Die Verlobung unserer Tochter **Clara**, mit dem Apotheker Herrn **Carl Exner**, zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an: **Ed. Schütz** und Frau.
Breslau, den 20. September 1863.

Heiraths-Anzeige. [3116]
Professor **Dr. Schirmer.**
Helene Schirmer, geb. **Le Sueur.**
Hamburg, den 18. September 1863.

Die gestern glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau **Anna**, geb. **Guttentag**, von einem Knaben zeige ich statt jeder besonderen Mittheilung ergebenst an.
Breslau, den 21. September 1863.
[3089] **Max Friedländer.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hermine**, geb. **Staedtke**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Neisse, den 19. September 1863.
Paul Hasser,
[2274] Güter-Expeditions-Vorsteher.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Handlungs-Commis Herr **Richard Weisbach**; wir verlieren an ihm einen lieben Freund und Collegen.
Breslau, den 21. September 1863.
Herrmann Selling.
Oscar Anders.
Rudolph Vogt.
[3112] **Heinrich Scholz.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut Nachmittag 5¼ Uhr nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Frau, Mutter und Schwester, **Clara Wilde**, geb. **Winkler.**
Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 19. September 1863.
[3079] **Die Hinterbliebenen.**

Den heute Früh um 6½ Uhr nach schweren Leiden erfolgten Tod unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Gastwirth
Dorothea Fischer, geb. **Biedermann**,
erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 21. September 1863.
[3102] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [3094]
Heut endete der Tod die langen Leiden unserer theuren Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin, der verwittweten Frau **Louise Schmackpfeffer**, geb. **Hentschel.**
Breslau, den 21. September 1863.
Die Familie.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute brave Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann **Rosalie Luft.**
Neisse, den 19. September 1863.
[2282] **Die Hinterbliebenen.**

Heut Vormittag 10¼ Uhr entschlief sanft nach mehrtägigem schweren Leiden unsere heißgeliebte Tochter **Ida**, im Alter von 4 Jahren und 4 Monaten, an der häutigen Bräune, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen. [2283]
Nieborowitzerhammer, den 19. Sept. 1863.
Hütten-Inspector **Eckert** und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Früh 8½ Uhr starb nach viertägigem Krankenlager am Scharlachfieber unsere liebe **Marie**, im Alter von 3 Jahren. Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht. [3114]
Ohlau, den 21. Sept. 1863.
E. H. Tamme und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden im 70. Lebensjahre unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Buchhändler **F. D. A. Franke.** Diese betrübende Nachricht widmen allen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Schweidnitz, 20. Sept. 1863. [2305]
Die Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Das gestern erfolgte Dahinscheiden unserer innig geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau Commerzien-Rath **Rosalia Guradze**, geb. **Steinitz**, zeigen wir tief betrübt hierdurch an.
Schloß Tost, den 19. September 1863.
[2278] **Die Hinterbliebenen.**

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Auguste Lischke mit Hrn. Karl Mantel in Berlin, Fräul. Minna Schall mit Hrn. A. Freising das., Fräulein Marie Hoffmann mit Hrn. Julius Karstedt daselbst.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Franz Böttcher, Hrn. Heinrich Reh das., Hrn. Penther in Nimaschkleba.
Todesfälle: Frau Caroline Mehliß, geb. Kienast, im 82. Lebensj., Frl. Louise Stocker in Berlin, Hr. Commerzien-Rath Heinrich Busse in Potsdam, Hr. Hans Adolf v. Velten im 74. Lebensj. in Schwusen, verw. Friederike v. Sommerfeld, geb. Freiin von Zedlitz-Neukirch, in Warmbrunn.

Verlobung: Frl. Ida Pohl in Breslau mit Hrn. Dr. Maßmann aus St. Petersburg.
Ehel. Verbindung: Hr. Baudirector Dr. Julius Krieg mit Frl. Anna Puschstein in Lübeck.
Todesfall: Hr. Gutsbes. v. Raësfeld auf Hohenkamp bei Darsten.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 22. Sept. Gastspiel des Fräul. **Rohnthal**, vom Hoftheater zu Darmstadt. **„Martha, oder: Der Markt zu Richmond.“** Oper in 4 Abtheilungen, theilweise nach einem Plane von St. Georges von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet Durham, Fräul. Gelpke, vom Theater zu Pesth. Nancy, Fräul. Rohnthal.)
Mittwoch, den 23. Sept. 1) **„Ein Opfer der Wissenschaft.“** Lustspiel in 1 Akt von S. Schlesinger. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) **„Aus der komischen Oper.“** Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. 4) **Tanz-Divertissement.** 5) **„Die Kunst, geliebt zu werden.“** Liederspiel in 1 Akt, nach dem Französischen. Musik von F. Gumbert.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 22. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel des Fräulein **Ottilie Genée.** 1) **„Die Dame aus Paris und der Schusterjunge aus Lyon.“** Komisches Original-Charakterbild in 4 Akten von F. T. Trautmann. (Françoise, Charles, Fräul. Genée.) 2) **Lisette hilf, oder: Ich gehe meinen eigenen Weg.“** Schwank in 1 Akt. (Lisette, Frl. Genée.) Anfang des Concerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Nachruf [2276]
an die am 9. September verstorbene
Anna Großmann zu Beuthen.
Auf des heil'gen Seraph's Schwingen,
Nach beend'tem Erden-Ringen,
Nach vollbrachtem kurzen Lebenslauf,
Ach! entfleucht die Seel' zum Himmel auf.
GRänzenlos der Eltern Schmerzen,
Ohne End' des Gatten herber Schmerz;
Seine Wangen Thränen netzen,
Zeugen, wie verletzt sein trauernd Herz.
MANcher Freund noch steht da, sieht betrübt
Nach der Freundin Grab, die er geliebt.
Orzesche, den 19. September 1863.
Isidor Sachs.

Humanität.
Dinstag u. Mittwoch **Concert** v. **A. Jacoby.**

Seiffert in Rosenthal.
Nachdem bei mir die jeden Mittwoch abgehaltenen Gartenfeste bis auf Weiteres eingestellt werden, erlaube ich mir meine geehrten Gäste zu benachrichtigen, daß von jetzt ab alle Mittwoch ein
Wurstessen mit Concert
im Winter-Lokal abgehalten wird, und das erste morgen Mittwoch, den 24. d. M., stattfindet. Ich ersuche meine geehrten Gäste, mich auch für die Folge zahlreich zu besuchen.
[3098] **J. Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher: **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Humanität-Saal.
Heute **Seidler's** diverse
Kunst-Soirée.
1. Organkunst. 2. Rauchkünste. 3. Modrn. Zauberkünste. 4. Der Hund Cäsar.
Anfang ⅛8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Vorübungsklasse der Bresl. Singacademie.
Beginn der Uebungen: Donnerstag, den 1. October, 11 Uhr Vorm. — Zur Aufnahme neuer Mitglieder bin ich täglich von 9 bis 10 Uhr Morgens zu sprechen. [2158]
Director **J. Schaeffer**,
Tauenzienstrasse 72 a.

Anfang October c. beginnt in meinem
Gesangs-Institut
ein **neuer Cursus** für junge Damen.
Anmeldungen **Albrechtsstr. Nr. 25** täglich von 2—4 Uhr. [2224]
Julius Hirschberg.

Neue wichtige landwirthschaftliche Werke:
Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau, Reuschestraße 68, erschienen soeben: [2271]
Des Landwirths „Soll und Haben“
beruht auf der Erkenntniß der wirthschaftlichen Gesetze des Betriebes, und einer einfachen und correcten Buchführung zur Controle desselben.
Von **Robert Pohlenz.**
Zweite vollständig umgearbeitete Auflage.
27 Sgr.
Die Thierzüchtung und die Vererbungsgesetze.
Von **Robert Pohlenz.**
gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.
Eugen Tisserant's Anleitung zur zweckmäßigen Auswahl u. Züchtigung
der Milchkuh.
Aus dem Französ. und mit Anmerkungen von A. Körte. Mit Illustr. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.
Das deutsche Merinoschaf.
Seine Wolle, Züchtung, Ernährung und Pflege.
Von **A. Körte.** Mit Illustr. 2 Thlr. 20 Sgr.
Wörterbuch der Schafzucht und der Wollkunde.
von A. Körte. (Anhang zu Obigem.) 15 Sgr.
Tabellen für den Kubikinhalt runder Stammhölzer, falls die Länge und der mittlere Durchmesser oder der mittlere Umfang bekannt sind. Von Hans von Aigner. 8. Geh. 7½ Sgr.
Einführung der Fabrikatsteuer bei dem Betriebe d. Spiritusbrennerei.
Zwei Abhandlungen von H. Janke und Director Lehmann. gr. 8. geh. 6 Sgr.
Die Branntweinbrennerei
nach praktischen Erfahrungen wissenschaftlich erläutert. Zur Erzielung des größtmöglichsten Spiritus-Ertrag. Von **A. Körte.**
1 Thlr. 10 Sgr.
Die Chemie und Industrie für Landwirthe,
oder die wichtigsten chemischen Fabrikationszweige der Land- und Hauswirthschaft, nach den neuesten wissensch. Erfahrungen von Prof. Dr. H. Schwarz. Mit 115 Holzschn. gr. 8. geh. 3 Thlr. 6 Sgr.
Sämmtliche obige neue Werke zeichnen sich durch Gediegenheit und praktischen Werth aus, und sind für alle Gutsbesitzer wichtig und von großem Interesse.

Ein Bauhandwerker aus anständiger Familie, in guten Verhältnissen, sucht wegen Mangel an Zeit und geeigneten Bekanntschaften auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Darauf Reflectirende bis 30 Jahr alt, evangel., mit Sinn für Häuslichkeit und einigem disponiblen Vermögen, werden ersucht, unter A. 39. M. G. 111. ihre Adressen, womöglich mit Photographie, vertrauungsvoll im Stangen'schen Annoncen-Büreau, Karlsstraße 42, bis zum 16. k. M. niederzulegen. Strengste Discretion wird auf Ehrenwort versichert. [2272]

Höhere Handels-Lehranstalt.
Das zweite Semester an der Handels-Lehranstalt beginnt am 6. Oktober, sowohl für den höheren Cursus, als auch für die Lehrlings-Abtheilung. — Der Unterricht für die Handlungs-Lehrlinge findet von 7½—9½ Uhr Abends statt. — Prospecte liegen bei dem Unterzeichneten und in der W. G. Korn'schen Buchhandlung zur Disposition.
Breslau, im September 1863. [2677] **Dr. Steinhaus.**

Zinszahlung.
Die am 1. und 2. Oktober fälligen Zins-Coupons unserer
Hypotheken-Antheil-Certificate und Depositenscheine
werden vom 15. d. Mts. ab auf unserem Bureau, Friedrichsstraße 100, und vom 25. d. Mts. ab auch bei allen unseren General-Agenturen, [2287]
in Breslau Blücherplatz 14, bei Herrn Gustav Friedländer
eingelöst. Berlin, 11. September 1863.
Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Hübner. Straß. Wolff.

Die zweite große **Hunde-Ausstellung** in Deutschland
vom 4. bis 7. Oktober 1863 findet
im Thierpark in Berlin, Wilhelmstraße 21,
in der **Lossow**'schen Turnhalle, statt. Anmeldungen werden bis **28. September c.** daselbst im Büreau entgegengenommen. Programm und Bedingungen sind ebendaselbst täglich einzusehen, auch werden dieselben den Interessenten auf frankirte Anfragen gratis verabreicht, resp. zugesandt. [2270] **Das Comite.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Maruschke & Berendt**, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten: [2295]
Berth. Auerbach's **Volkskalender für 1864.** Mit Bildern nach Originalzeichnungen von Paul Thumann. Mit Beiträgen von Mor. Hartmann, Edmund Höfer, Ant. Niendorf, Berth. Sigismund, Ed. Uhlenhuth, Ludw. Walesrode u. Max Maria v. Weber. — Preis eleg. geh. 12½ Sgr.

A. Börner's Musikschule, Kupferschmiedestr. 45,
dritte Etage, wird Sonntag den 27. September d. J. im Musiksaal der Universität die 6te Prüfung der Schüler im Violinspiel abhalten. Anfang 11 Uhr Vormittags. Einlaßkarten sind unentgeltlich in meiner Wohnung zu haben. Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neuer Cursus für Anfänger im Violinspiel, Gesang, und Pianofortespiel, wozu Anmeldungen von jetzt an täglich entgegengenommen werden. [3095]

Die neuesten Modelle
für Damen-Mäntel, Paletots, Pavelocks, Beduinen, Jäckchen und Kinder-Anzüge sind in bekannt großer Auswahl bereits bei mir vorräthig und empfehle ich dieselben mit dem Bemerken, daß ich wie immer bei sauberer Arbeit und Zuverlässigkeit der Stoffe die billigsten und „festen Preise“ stelle.

Adolf Sachs,
Hoflieferant,
Ohlauerstraße 5 u. 6 „zur Hoffnung“.

Wiederholt vorgekommene Verwechslungen mit ähnlich lautenden hiesigen Firmen veranlassen mich zu der ergebenen Anzeige, daß ich mit denselben in keinerlei Beziehungen stehe, und daß mein Geschäftslokal
nur Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung“
sich befindet.
Adolf Sachs, Hoflieferant.
[2310]

In Handels- und Comptoirwissenschaften
ertheilt, wie schon seit mehreren Jahren, **Anfängern**, wie auch schon **Vorgeschrittenen** gründlichen Unterricht in **sämmtlichen** Handelslehrgegenständen:
[3106] **J. Berthold**, Kfm. u. Lehrer, Alte Taschenstraße 22, par terre.

Am bevorstehenden **Versöhnungstage** beginnt die **Predigt am Vorabende um 6 Uhr 15 Minuten, am Vormittage = 10 = 30 =**

Um Störungen zu vermeiden, kann während derselben der Eintritt in die Synagoge nicht gestattet werden.

Der Vorstand der großen Synagoge. [3093]

Der gerichtliche Ausverkauf

der in der **P. Schreyer'schen Concurs-Masse** vorhandenen **Damen-Mäntel, Mantillen, Burnussen ꝛc.** soll **wegen Räumung des Locals zum 1. October d. J.** beschleunigt werden, und sind die Preise deshalb auf's Aeußerste herabgesetzt. [2242]

Der Concurs-Verwalter.

Bekanntmachung. [1286]

Die zum Königlich Preußisch-Brandenburgischen Hausfideicommisse gehörigen Vorwerke Alt-Karmunkau und Wollentschin bei Rosenberg in Oberschlesien gelegen und enthalten:

A. Alt-Karmunkau circa.

Gärten	2	Mrg.	94	QR.
Acker	1065	=	100	=
Wiesen	295	=	153	=
Gräserei ꝛc. ꝛc.	4	=	45	=
Teiche	7	=	11	=
Gräben, Wege ꝛc. ꝛc.	39	=	96	=
Hofraum und Baustelle	9	=	31	=
	1423	Mrg.	170	QR.

B. Wollentschin:

Acker	375	Mrg.	81	QR.
Wiesen	10	=	65	=
Gräserei ꝛc. ꝛc.	8	=	13	=
Unland	18	=	42	=
Hofraum und Baustellen	2	=	93	=
	414	Mrg.	114	QR.

sollen vom 1. Juli 1864 an auf 21 Jahr im Wege der Submission anderweitig verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind einzusehen in der Registratur der unterzeichneten Behörde, Breite Straße Nr. 35 zu Berlin, und in Bischdorf bei Rosenberg in Oberschlesien bei dem Rentmeister Teubert daselbst. Pachtlustige wollen ihre Submissions-Gebote versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Gebot für Alt-Karmunkau und Wollentschin"

an die unterzeichnete Behörde bis zum 28. Oktober d. J. einreichen und derselben einen vollständigen Nachweis ihres Vermögens und die Zeugnisse über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse beifügen.

Berlin, den 1. September 1863.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Krotoschin.
1. Abtheilung.

Das den **Thaddaeus** und **Lucina Paternowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 37 in Dobrzyca, abgeschätzt auf 9318 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am **25. Januar 1864** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [1104]

Krotoschin, am 22. Juni 1863.

Auktions-Anzeige. [1344]

In dem Konkurse über den Nachlaß des hier verstorbenen Kaufmanns **Carl Nitsche**, werden

am 9. Oktbr. d. J., Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Zimmer Nr. 11, die bisher inexigibel gewesenen Forderungen und einige Interims-Aktien der Marienberger Silberbergbau-Gesellschaft gegen sofortige Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Das Verzeichniß liegt im Bureau IV. zur Einsicht aus.

Frankenstein, den 16. Septbr. 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bau-Verdingung. [1339]

Zu dem im nächsten Jahre auszuführenden Bau eines Gebäudes für die Sammlungen der hiesigen Universität sollen folgende Arbeiten resp. Lieferungen, jede besonders, im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden:

1) Maurer-Arbeiten, veranschlagt auf 9,397 Thlr.
2) Lieferung von 1,328,000 scharfgebrannten Ziegeln.
3) Lieferung von 1,440 Tonnen oberschlesischen Kalk.
4) Lieferung von 5,020 Cubikfuß böhmischen Kalk.
5) Lieferung von 436 Schachtruthen Mauersand.
6) Zimmer-Arbeiten incl. der dazu erforderlichen Materialien, veranschlagt auf 11,364 Thlr.

Die Eröffnung der versiegelt einzusendenden Offerten erfolgt **Montag den 28. d. M.** Vormittags 10 Uhr, Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen sind bis dahin im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Breslau, den 18. September 1863.

Der Bau-Inspector **Milczewski.**

Auktion.

Wegen Aufhebung der Privat-Kaserne, Sonnenstraße Nr. 20, sollen Donnerstag, den 24. September, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab [2258]

die sämmtlichen Bestände, als: ca. 200 St. Bettstellen, 200 Strohsäcke, Matratzen, 200 St. fast neue große wollene Decken, eine bedeutende Partie Bettwäsche, kupferne und eiserne Kessel, Utensilien und Hausgeräthe,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Auktions-Anzeige.

Heute und die folgenden Tage Fortsetzung der Porzellan-, Steingut- und Glas-Auktion, Elisabetstraße 6. [3104]

[1343] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Registe ist heute sub laufende Nr. 129 die Firma **Albert Lainka** zu Katscher, und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Lainka** zu Katscher eingetragen worden.

Leobschütz, den 13. September 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Bau- und Brennhölzern stehen pro IV. Quartal d. J. hierselbst folgende Termine an: [1345]

Freitag, den 9. October, Vormittag 10 Uhr,
Freitag, den 23. October, Vormittag 10 Uhr,
Freitag, den 6. November, Vormittag 10 Uhr,
Freitag, den 13. November, Vormittag 10 Uhr,
Freitag, den 27. November, Vormittag 10 Uhr,
Freitag, den 4. Dezember, Vormittag 10 Uhr,
Freitag, den 11. Dezember, Vormittag 10 Uhr,
Freitag, den 18. Dezember, Vormittag 10 Uhr.

Die Zahlung der Kaufgelder erfolgt jedesmal sofort an den anwesenden Rendanten.

Poppelau, den 14. September 1863.

Der Oberförster **Kaboth.**

Die Provinzial-Gewerbeschule zu Brieg,

in welcher der Unterricht

1) in Mathematik, praktischem Rechnen, Feldmessen, Mechanik, Maschinenkunde und mechanischer Technologie,
2) in Physik, Chemie und chemischer Technologie,
3) im Linear- und Freihandzeichnen, in Bau-Constructions- und Projections-Lehre und im Modelliren

in zwei aufeinander folgenden einjährigen Cursen ertheilt wird, tritt am 6. Oktbr. d. J. in's Leben.

Bauhandwerker können während des Winters, ohne Verpflichtung zum Schulbesuche während des Sommers, als Schüler eintreten. Personen, welche nur an einzelnen Unterrichts-Objecten Theil nehmen wollen, werden als Hospitanten aufgenommen.

Anmeldungen von Schülern und Hospitanten nimmt der unterzeichnete Director bis zum 3. Oktober d. J. entgegen. Derselbe ist gern bereit, auf Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen. Brieg, den 12. September 1863.

[2058] **Noeggerath.**

Offener Bürgermeisterposten.

Die Stelle eines Bürgermeisters und Syndikus in hiesiger Commune soll mit einem jährlichen Gehalte von 1000 Thaler sofort besetzt worden. [2286]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis zum 15. Oktbr. an unsern Vorsteher Herrn Färbermeister Reisch einreichen.

Neustadt OS., den 19. September 1863.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Für Hautkranke!

Sprechst. **Riemerzeile 19**, Vorm. 9½—11
[1678] Nachm. 2½—4 Uhr.
Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

Le Siecle,

Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau **E. Astel.**

Geppert's Restauration,

Neue-Taschenstraße 4

empfiehlt seine comfortable eingerichteten Räumlichkeiten, sowie ein **separates Zimmer, zu Abendgesellschaften und geselligen Cirkeln sich vorzüglich eignend,** der geneigten Beachtung. [2080]

Für gute Speisen, vorzügliches Bairisch, sowie für ein gutes **Billard** ist ebenfalls gesorgt.

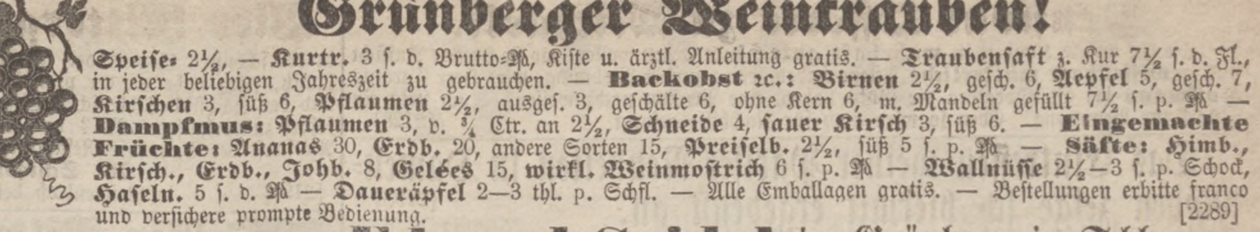
Pferde-Auction.

Donnerstag, den 24. September, Vormittags 9 Uhr, werden **15 gute, kräftige, schöne Arbeits- und Kutschen-Pferde** auf dem **Thurmhofe** hierselbst, **Nikolai-Stadtgraben Nr. 4,** meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden. [2288]

Ein Paar eingefahrene, starke und elegante Doppel-Ponys, 5 und 6 Jahr alt, zur Verloosung angekauft vom Comité für die in Königsberg am 25. August abgehaltene Pferdeschau, stehen zum Verkauf auf dem Dom. Simsdorf bei Breslau.

In Folge des plötzlich eingetretenen Todesfalles des Kaufm. **A. Barth** hier, werden dessen Geschäftsfreunde, behufs Regulirung der bestandenen Geschäftsverbindung hiermit freundlichst ersucht, einen Rechnungs-Auszug Ihrer Forderungen der Firma **A. Barth** zu Bernstadt möglichst bald zugehen zu lassen.

Bernstadt, den 19. Sept. 1863. [2303]



Grünberger Weintrauben!

Speise- 2½, — **Kurtr.** 3 s. d. Brutto-℔, Kiste u. ärztl. Anleitung gratis. — **Traubensaft** z. Kur 7½ s. d. Fl., in jeder beliebigen Jahreszeit zu gebrauchen. — **Backobst** ꝛc.: **Birnen** 2½, gesch. 6, **Aepfel** 5, gesch. 7, **Kirschen** 3, süß 6, **Pflaumen** 2½, ausges. 3, geschälte 6, ohne Kern 6, m. Mandeln gefüllt 7½ s. p. ℔ — **Dampfmus: Pflaumen** 3, v. ¾ Ctr. an 2½, **Schneide** 4, **sauer Kirsch** 3, süß 6. — **Eingemachte Früchte: Ananas** 30, **Erdb.** 20, andere Sorten 15, **Preiselb.** 2½, süß 5 s. p. ℔ — **Säfte: Himb., Kirsch., Erdb., Johb.** 8, **Gelées** 15, **wirkl. Weinmostrich** 6 s. p. ℔ — **Wallnüsse** 2½—3 s. p. Schock, **Haseln.** 5 s. d. ℔ — **Daueräpfel** 2—3 thl. p. Schfl. — Alle Emballagen gratis. — Bestellungen erbitte franco und versichere prompte Bedienung. [2289]

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

Den Verkauf von **Grünberger Weintrauben** hat für Breslau Herr **Carl Straka, Albrechts-Straße Nr. 40,** übernommen.

Einladung zum Abonnement auf die Berliner

Aus Berlin! **Aus Berlin!**

Tribüne.

Im Herbst, wenn alle **Blätter** fallen, — Wenn alle **Blüthen** knickt der rauhe Nord,
Wenn heimwärts ziehn die **Sodahallen** — Und zum **Manöver** eilt der Krieger fort, —
Dann — —

Dann läßt die „Tribüne", die trotz aller Herbststürme auf dem grünen Zweige sitzt, den Mantel der Bescheidenheit fallen, erhebt die Schwingen verschämter und sittsamer Reclame, öffnet die Spalten ihres Humors und erlaubt sich einem hohen Adel und höchsten Publikum alle die Vortheile und Annehmlichkeiten, welche ein Abonnement unmittelbar im Gefolge zu haben pflegt, hochachtungsvoll und ergebenst aufzuzählen:

Die Tribüne wird alle

Tagesneuigkeiten von Interesse

mit einer Schnelligkeit bringen, daß ihre Berichte fast den Ereignissen noch zuvorkommen, die verborgensten Winkel stolzer Paläste und demüthiger Hütten wird ihr forschender Blick durchdringen und das Pikanteste in pikantester Form serviren. Für die

Verhandlungen der hiesigen und auswärtigen Gerichtshöfe

sind Berichterstatter gewonnen, welche ihre Feder, je nach dem Gegenstände, bald in die majestätische Fluth erhabenen Lapidarstyls, bald in den lieblich murmelnden Quell schalkhaften Humors tauchen werden. Wenn wir nun noch anführen, daß unsere Leser das Gebiet des

Romans und der **Novelle**

an der Hand der gefeiertsten Autoren betreten werden; daß wir außerdem in kürzester Zeit einen **Preis** von einer uns selbst fast imponirenden Anzahl Friedrichsd'or für die beste Novelle auszusetzen die unverkennbare Absicht haben, so wird es selbst die kühnsten Erwartungen unserer jetzigen und zukünftigen Abonnenten hinter sich lassen. wenn wir noch mit einer besonderen **Ueberraschung** hervortreten. Wir werden nämlich vom 1. Oktober an nicht mehr 1 Mal, sondern

wöchentlich 3 Mal wöchentlich
im strahlenden Kleide humoristischen Bilderreichthums

vor den geblendeten Augen unserer Leser erscheinen. **Jede Nummer** (Dinstag, Donnerstag, Sonnabend) wird vom 1. Oktober an **eine humoristische Illustration an der Spitze tragen.** Nicht nur die politische Satyre, auch die lächerliche Seite, welche so manche Vorfälle des socialen Lebens dem Humoristen darbieten, wird der Stift gewiegter und gewitzter Künstler, für die „Tribüne" neu gewonnen, verewigen.

Die Redaction des humoristischen Theils der „Tribüne" wird Herr **A. Hopf** im Verein mit bewährten Mitarbeitern übernehmen und die Raketen seines Witzes im Brillantfeuer gebundener und ungebundener Laune strahlen lassen.

22½ Silbergroschen

vierteljährlich für wöchentlich 3 Nummern, welche an Reichthum der Unterhaltung jeder Art alles Dagewesene und noch nicht Dagewesene übertreffen — Wer hätte nicht 22½ Sgr. für ein Abonnement auf die „Tribüne"? — —

Und wer sie nicht hat, der stehle —
Weinend sich aus unsrem Bund!

Abonnements nehmen sämmtliche K. Postanstalten pro Quartal 22½ Sgr. incl. Postporto an.

Berlin, im September 1863. [2268] **Die Expedition der „Tribüne".**

Die Traubenkur in Grünberg i. Schl.

beginnt Ende September. [2290]

Näheres durch das Comite z. H. des Buchhändlers Herrn Levysohn.

Winter-Anzüge für Mädchen und Knaben

empfiehlt:

Emanuel Graeupner,

Ohlauerstraße Nr. 87. [1291]

Verkauf eines Fabrikgeschäfts.

Ein, in anmuthiger Gegend von Sachsen, unweit Dresden, an der Elbe und Eisenbahn gelegenes, Fabrikgeschäft, **gut rentirend und mit solider reichlicher Kundschaft im In- und Auslande,** ist zu verkaufen. Verbunden mit dem Geschäft ist ein hübscher Grundbesitz nebst Mühle mit guter Wasserkraft; fester Preis 24,000 Thaler unter günstigen Zahlungsbedingungen. Da nur eine, durch Familienverhältnisse gebotene, Wohnortsveränderung Ursache des Verkaufs ist, so würde der Besitzer gern mit einem angemessenen Capitale bei dem Geschäft betheiligt bleiben, dafern dies dem Käufer conveniren sollte. Herr Bez.-Ger.-Calculator Pfeilschmidt in Dresden, Röhrhofgasse Nr. 1, wird die Gefälligkeit haben, frankirte Anfragen zur Beantwortung anzunehmen. [2277]

Mit heutigem Tage eröffnen wir am hiesigen Orte **Alte Taschen-Straße Nr. 10/11,** vis-à-vis der königl. Universitäts-Apotheke ein

photographisches Atelier.

Unser Empfangssalon, sowie das sehr geräumige Atelier befinden sich par terre und ist der Eingang zu ersterem von der Straße aus.

Bei äußerst eleganter Staffage soll es unser eifrigstes Bestreben sein, nur Photographien abzuliefern, denen in Bezug auf Technik und Stellung ꝛc. nicht der geringste Vorwurf gemacht werden kann.

Wir empfehlen daher unser Unternehmen, welches auf praktischen, seit Jahren gesammelten Erfahrungen gegründet ist, dem geehrten Publikum Breslau's und der Umgegend zur geneigten Beachtung.

Breslau, den 19. September 1863.

[2184] **Gebr. Siebe.**

20—25,000 Thaler

werden auf ein im Herzogthum Posen gelegenes, im vorzüglichsten Kulturzustande befindliches großes Rittergut, welches bisher mit keinem landschaftlichen Credit belastet ist, zur I. Hypothekenstelle mit **pupillarischer Sicherheit** unter annehmbaren Bedingungen bald gesucht. Näheres im Geschäfts-Lokale Abrechtsstraße Nr. 21, vis-à-vis der königl. Regierung bei [3090] **B. Ostrzycki.**

Mittwoch den 30. Septbr. d. J.
Viehmarkt in Trachenberg.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwuchsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße Nr. 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [1999]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

*** Spardochte. ***

Diese nach chemischen Grundsätzen angefertigten Dochte für alle Arten Oel-Lampen erzeugen, richtig angewendet, ein **ganz weißes, intensives, ruhig brennendes und dem Auge wohlthuendes Licht,** während sie zugleich den Vortheil gewähren, daß durch sie jeder Oelverschwendung vorgebeugt wird. Ich empfehle dieselben sowohl im Einzelnen, wie zum Wiederverkauf der geneigten Beachtung.

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.



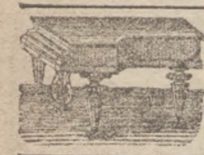
Heute Dinstag empfiehlt frische Blut- u. Leberwurst **Eduard Niepel,** Kupferschmiedestr. Nr. 3 und Ketzerberg Nr. 1, im grünen Baum.

Pensions-Offerte zu Michaeli.

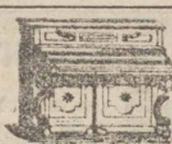
Eltern, welche Knaben in **wahrhaft gute** Hände geben wollen, wo sie strenge Aufsicht und **gewissenhaft mütterliche** Pflege haben, bei gesunder Wohnung, wird Herr Curatus **Hoffmann** bei St. Dorothea die Güte haben, eine Pension nachzuweisen. Auch steht ein Flügel zur Benutzung. Eben so wird auch für Nachhilfe gesorgt. [2728]

Das Eintreffen meiner Pariser Neuheiten in Damen-Moden zeige ich hiermit ergebenst an.
[2198]

C. A. Wietza, Hoflieferant,
Jägerstraße 32 in Berlin.



Pianoforte-Fabrik
[2304] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



Wichtig für Hausfrauen!
Kleinhändler, Restaurateure und Gastwirthe!
Kaffee!! Waaren-Niederlage, Zucker!!
Einzel-Verkauf zu En gros-Preisen,
Breslau, Ring Nr. 5 (Sieben-Kurfürsten-Seite), im Keller,
im Hause des Geh. Commerzienraths Herrn **Kraker.**

Den Hausfrauen wird es erwünscht sein, endlich Gelegenheit zu finden, ihren Bedarf von **Colonial-Waaren,** wie das in anderen großen Städten seit längerer Zeit der Fall ist, — zu **En gros-Preisen** kaufen zu können, und werden sie ohne Zweifel dies neue Unternehmen **ohne Vorurtheil** begrüßen. — Uebrigens kann durch einen Versuch leicht die Ueberzeugung erlangt werden, daß die angegebenen Preise für die nachstehend verzeichneten Waaren, die von **bester reeler Qualität** sind, **außerordentlich billig** und zu den **bisher** gezahlten Preisen in keinem Verhältniß stehen.

Jede Hausfrau muß es demnach in ihrem eigenen Interesse für eine Pflicht halten, einen Versuch zu machen, da die so wesentlich billigeren Preise ihr die Bestreitung der Haushaltung bei den ohnehin gesteigerten Bedürfnissen sehr erleichtern.

Es wird offerirt:	pr. Ctr.	pr. Pfund.
Bester reinschmeckender Java-Kaffee, **gebrannt**	—	13 Sgr. 6 Pf.
Bester reinschmeckender Santos-Kaffee, **gebrannt**	—	12 „ 6 „
Bester reinschmeckender Java-Kaffee	—	10 „ 8 „
Reinschmeckender Java-Kaffee	—	10 „ 4 „
Bester reinschmeckender Santos-Kaffee	—	9 „ 10 „
Bester reinschmeckender Domingo-Kaffee	—	9 „ 6 „
Feinster Brodtzucker (ausgewogen)	—	5 „ 9 „
Feinster Brodtzucker (in Brodten)	17⅚ Thlr.	5 „ 6 „
Feiner weißer Farin	17½ „	5 „ 4 „
Feiner hellgelber Farin	14⅙ „	4 „ 6 „
Bester Rangoon-Reis	5 11/12 „	1 „ 10 „
Bester Arracan-Reis	6¾ „	2 „ 2 „
Bester Patna-Reis	8¼ „	2 „ 8 „
Bester Java-Tafel-Reis	11⅓ „	3 „ 6 „
Bester Reis-Gries	10 „	3 „ 6 „
Bester Singapore-Pfeffer	20¼ „	6 „ 3 „
Bester ganz heller französischer Tischler-Leim	16 „	5 „ — „
Bester heller französischer Tischler-Leim	14¼ „	4 „ 6 „
Bester französischer Tischler-Leim	13⅔ „	4 „ 3 „
Beste harte Harz-Kern-Seife	11⅔ „	3 „ 8 „
Beste harte weiße Talg-Kern-Seife	15 „	4 „ 8 „
Beste bekannte Oranienburger Seife	15½ „	4 „ 10 „
Soda	—	1 „ — „

Beste neue Schotten-Crown- und Fullbrand-Heringe pr. Stück 8 Pf., 30 St. 17½ Sgr., in Original-Tonnen 11⅔ Thlr. pr. Tonne. [3100]

Kaffee wird bei Abnahme von 5 Pfd. 2 Pf., 10 Pfd. 3 Pf., 20 Pfd. 4 Pf. pr. Pfd. billiger erlassen, bei Entnahme eines ganzen Ballens noch billiger. — Eingehende Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages prompt ausgeführt.

Damen-Mäntel, Burnusse u. Jacken,

nach den neuesten Modellen gefertigt, französische gewirkte **Long-Shawls** und Tücher in neuesten Zeichnungen, reinwollene Shawls, 6 Ellen lang, von 3 Thlr. ab, wollene und halbwollene Kleiderstoffe in allen Farbenstellungen, Mailänder Taffete in vorzüglicher Qualität und Schwärze empfiehlt alle Breiten in großer Auswahl und zu bekannt billigsten Preisen:

[2154] **J. Ringo,** Ohlauerstraße Nr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Bei der herannahenden Saison beehre ich mich auf mein großes Lager aller Arten Lampen für alle Beleuchtungsstoffe, **Kronen-** und **Wand-Leuchter,** sowie **Ampeln** aufmerksam zu machen. Demnächst empfehle ich für Ausstattungen und Complettirungen in sorgfältiger Auswahl: metallne **Haus-** und **Küchen-Geräthschaften.**

Ferner: **Thee-** und **Kaffee-Maschinen** und **Kannen** zweckmäßigster Construction in Kupfer, Britannia-Metall, Neusilber, Messing- und Weißblech, insbesondere die **so sehr beliebten wiener Kaffee-Maschinen in allen Größen.** Schließlich unterhalte ich in großer Auswahl Lager aller in das Fach der Lampen und Lackirwaaren-Fabrikation schlagenden Artikel. — Reparaturen und das Auflackiren schadhaft gewordener Gegenstände werden übernommen und bestens ausgeführt. Auswärtigen Aufträgen widme ich die sorgsamste Beachtung. Die Preise sind **fest** aber **billigst** gestellt. Für reele Waare wird garantirt. [1153]

Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Hyacynthen-Töpfe
in allen Farben sind eingetroffen.
Niederlage von **Steinauer**
[3086] **Thonwaaren**
S. Wurm, Ohlauerstr. 81.

Harlemer Hyacinthen 2c.
in reicher Auswahl laut Catalog, empfiehlt möglichst **billig:** [762]
Gustav Heinke, Junkernstraße Nr. 2.

Teltower Rübchen
empfehlen: [2294]
Gebr. Friederici,
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Neues ungar. Schweinefett
offerirt in Originalfässern sowie auch in Gebinden von ca. ¼—½ Ctnr. und in einzelnen Pfunden zum billigsten Preise: [2302]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.Landschaft.

*** Bruch-Reis ***
18 Pfd. für 1 Thlr., das Pfd. 1 Sgr. 9 Pf.,
großkörn. Aracan-Reis,
schneeweiß, 13 Pfd. für 1 Thlr., 1 Pfd. 2½ Sgr., im Ganzen noch billiger bei [2181]
Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Ein **Haus** mit Anlage zur **Bäckerei** ist für 12000 Thlr. mit Anzahlung von 500 bis 1000 Thlr. sofort zu verkaufen, auch eignet sich dasselbe vorzugsweise zu einer Färberei. Das Nähere bei Frau **Marx,** Klosterstr. 46.



Photogen-, Solar-, Erd- und Rüb-Oel-Lampen
in allen Formen und Größen, empfiehlt unter Garantie
Alex. Fickert,
Klemptnermstr. Kupferschmiedestraße Nr. 18, Ecke Schmiedebrücke.

Auf dem Dom. Paulwitz bei Julius-burg stehen **4 schöne Stiere,** reine Montafuner Race, 1½—2½ Jahr alt zum Verkauf. [763]

Neue Prünellen
das Pfd. à 6 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt: **Gotthold Eliason,** Reuschestr. 63.

Wegen einer städtischen ist eine vollständige, complette, noch fast ganz neue **Privat-Gas-Einrichtung** sehr billig zu haben bei **A. Thomas** in Waldenburg. [2308]

Spick-Aale, Speckbücklinge, geräucherten Lachs, Neunaugen, Caviar 2c. schön bei [2309] **G. Donner,** Stockgasse 29, Breslau.

[1677] **Die neuen Zufuhren** von
echtem Peru-Guano
sind eingetroffen und empfehlen denselben billigst: **Gebrüder Staats,** Karlsstr. 28.

Vier Rittergüter

in der schönsten Gegend der sächsischen Oberlausitz, ganz nahe an der preußischen Grenze und der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn, sind sofort zu verkaufen. Wo? und wie? ertheilt Auskunft der Bahnhofs-Restaurateur
W. Schieblich
[2195] in Reichenbach bei Görlitz.

Ein Rittergut,

zwei Meilen von Liegnitz entfernt, Acker **970** Morgen, Wiesen **100** M., Forst **80** M., ferner **1000** Schafe, **30** Kühe und Jungvieh, **12** Zugochsen, **18** Pferde, mit schönem Schloß und alle Wirthschaftsgebäude massiv, ist mir für den billigen Preis pr. **90,000** Thlr. mit **30,000** Thlr. Anzahlung übertragen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere im Comptoir: **Schweidnitzerstraße Nr. 48** bei
M. Schönwälder.

Ein Rittergut.

Dasselbe liegt ½ Stunde von der Chaussee, ¾ Stunden vom Bahnhof und der Kreisstadt, 345 Magd. M. Ackerl. u. Wiesen, ausreichende gute Wirthschaftsgebäude, 24 St. Großvieh, mit voller Erndte, für 12,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch Herrn Ober-Amtmann **Müllner** in Gleiwitz.

Rittergut in Schlesien,
an der Bahn, [2245]
1300 Morgen unter dem Pfluge,
350 Morgen sehr schöne Wiesen,
400 Morgen schlagbarer Forsten, Teiche,
mit vollständigem musterhaftem Inventarium, massiven Gebäuden, Preis 95,000 Thlr., mit 40,000 Thlr. Anzahlung. Näheres ertheilt
B. Goldmann in Constadt.

Ein Freigut,
eine Meile von Breslau, über 105 Morgen schöner Aecker und Wiesen, außerdem bedeutende Gräsereien, gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium und reicher Ernte ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Näheres bei Herrn Kaufmann **Natzky** in Breslau, Scheitnigerstraße Nr. 3.

Ein Freigut,
eine Meile von Breslau, über 105 Morgen schöner Aecker und Wiesen, außerdem bedeutende Gräserei, gute Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium und reicher Ernte, ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Näheres bei Herrn Kaufmann **Natzky,** Scheitnigerstraße Nr. 3 in Breslau. [2280]

Pachtgesuch.
Gesucht wird in guter Lage ein Gut in der Größe von 500—700 Morgen zu pachten. Adressen bittet man unter der Chiffre A. L. in der Buchhandlung der Herren **Maruschke u. Berendt** in Breslau niederzulegen. Unterhändler werden verbeten. [764]

Sanitäts-Seifen.
R. Hausfelder's
echte
Wallnußseife,
gegen jede skrophulöse Hautausschläge, nasse und trockene Flechten, Röthe im Gesicht 2c. Ausführliches hierüber in dem jedem Stück Seife beiliegenden Prospect.

Preis pro Stück für Kinder 4 Sgr.
„ „ „ „ Erwachsene 5 Sgr.

Die von Herrn Robert Hausfelder angefertigte Wallnußseife ist nach der gegebenen Vorschrift bereitet und ihre Anwendung in den oben genannten Hautleiden ganz besonders zu empfehlen.
Sanitäts-Rath Dr. Nega.

Physicats-Attest.
Die von Herrn Robert Hausfelder bereitete sogenannte Wallnußseife ist ein ganz nützliches Hausmittel bei Skropheln und skrophulösen Hautleiden insbesondere, gegen deren öffentlichen Verkauf sanitätspolizeilich kein Bedenken obwaltet.
Breslau, 4. November 1854.
Das Stadt-Physikat.

Schwefelseife, schwächere und stäre, à Stück 2½ und 5 Sgr.
Theerseife, à St. 4 Sgr., gegen hartnäckige Flechten 2c., die keinen anderen Mitteln weichen wollen.
Camphorseife, à St. 4 Sgr., gegen Gicht, Rheumatismen und Frostschäden.
Calmusseife, à St. 3 Sgr., nervenstärkend.
Borax- und Lilionesenseife, à St. 6 resp. 5 Sgr., gegen Sommersprossen.
Tanninbalsam-, Kräuter- und Erdnußölseife, zur Verbesserung der Haut. [2163]
R. Hausfelder,
Toilette- u. medicinische Seifenfabrik, **Schweidnitzerstraße 28,** dem Theater schrägeüber.

Ein sehr tüchtiger und gewandter **Copirer** wird bei gutem Salair für unser photographisches Atelier Alte Taschenstr. 10,11 sofort gesucht [3111] **Gebr. Siebe.**

Tüchtige Gouvernanten,
Bonnen, Wirthschafterinnen 2c. empfiehlt **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

Gouvernanten,
französische und deutsche **Bonnen,** brauchbare **Wirthschafterinnen, Kammerjungfern,** mit guten Zeugnissen, und **Verkäuferinnen** suchen Stellen durch Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke Nr. 27. [3108]

Eine anständige, ordnungsliebende Wittwe, die mehrere Jahre Wirthschafterin gewesen, wünscht zu Michaelis oder 1. November eine ähnliche Stelle, oder bei einem Wittwer, wo Kinder zu erziehen sind. Fr. Adressen unter A. A. 42 übernimmt die Exp. der Bresl. Zeitung.

Mädchen, in Herrn-Röcken geübt, können sich melden Ufergasse 20d., eine Treppe, hinten heraus. [3115]

Agentur-Gesuch.
Ein Provisions-Reisender wünscht noch ein gutes Haus für die Provinzen Schlesien und Preußen zu vertreten. Gef. Offerten fr. J. M. Breslau poste restante. [3109]

Ein gewandter Commis,
der mit dem Stadtgeschäft betraut ist, wird für ein umfangreiches Agentur- und Cigarren-Engros-Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. Adresse T. H. Expedition der Breslauer Zeitung franco. [3113]

Für mein Tuch- u. Herren-Garderobe-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder pro 1. October d. J. einen **Commis,** der tüchtiger Verkäufer ist, und Bücher führen kann. [2285]
Wilhelm Stark, in Löwenberg i. Schl.

Ein junger Mann, welcher mit der italienischen Buchführung gut vertraut und längere Zeit in einem Bankgeschäft gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem derartigen oder Com. u. Spes.-Geschäft am hiesigen Platze bald engagirt zu werden. Gef. Offerten werden unter Adresse L. L. Breslau post. rest. erbeten. [3105]

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen **Commis** mit gutem Salair. Gewünscht wäre es mir, wenn derselbe nicht zu jung wäre.
Neumarkt. [2219] **Theodor Lax.**

In unserm Tuchgeschäft ist eine Vacanz für einen jungen Mann, der Fachkenntniß und gute Zeugnisse hat. Reflectanten, ohne Unterschied der Confession, belieben sich persönlich bei uns zu melden. Schriftliche Anträge bleiben unbeantwortet [3084]
Gebrüder Friedenthal, Ring Nr. 18.

Volontär-Gesuch.
Ein junger Mann, der nach Beendigung seiner Lehrzeit noch besonderen Unterricht in der doppelten Buchhalterei, Correspondenz, kaufmännischem Rechnen genommen, sucht, um sich praktisch noch weiter ausbilden und vervollkommnen zu können, als Volontär in einem nicht allzu großen Comptoir eine Stellung. Gef. Offerten werden in der Exp. d. Schlesischen Zeitung sub A. B. 7 höflichst erbeten.

Mehrere **Oeconomie-Inspectoren und Verwalter,** auch **Revierjäger, Gärtner, Brennerei-Verwalter und Mühlen-Werkführer** können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch das [2126]
landwirthschaftliche Büreau von
Joh. Aug. Goetsch,
in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Für ein Brennmaterialien-Geschäft mit bedeutendem Absatz wird ein **zuverlässiger, sicherer Mann als Aufseher** und zur Besorgung leichter schriftlicher Arbeiten gesucht. — Derselbe hat den Versandt zu leiten, das Arbeiter-Personal zu controliren und zu löhnen, überhaupt das Ganze zu überwachen. — Jahreseinkommen bei dauernder Stellung und freier Wohnung **700 Thlr.,** so wie sonstige Neben-Emolumente. — Geeignete Reflectanten (Fachkenntnisse sind nicht erforderlich) belieben sich zu wenden an
J. Holz in Berlin, Fischerstr. 24. [2296]

Ein Sohn rechtlicher Eltern, gleichviel welcher Confession, der deutsch und polnisch spricht. und Lust hat, die **Destillation** gründlich zu erlernen, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [2928]
Julius Burgheim in Gr.-Strehlitz.

Ein **Oekonomie-Verwalter,** 21 Jahr alt, militärfrei, mit guten Attesten versehen, sucht auf einem Gute oder in einer Fabrik als Aufseher, resp. Rechnungsführer zu Michaelis eine Stelle. Frankirte Adressen unter C. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2991]

Ein Wirthschaftsschreiber-Posten
nach der Dienstzeit gerechnet zu 40 bis 60 Thlr. Gehalt, ist zum 1. Oktober zu besetzen; angenommen wird nur Derjenige, welcher polnisch spricht und die Abschrift guter Führungsatteste franco einsendet. [2196]
Bürgsdorf bei Constadt.
von Pannwitz.

Mehrere tüchtige **Hosen- u. Westen-schneider** finden sofort dauernde und gut lohnende Beschäftigung in meiner Werkstelle.
Löwenberg i. Schl., im Sept. 1863.
[2284] **Wilhelm Stark.**

Für mein Destillationsgeschäft suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling,** Jude, aus anständiger Familie. [2279]
Wilhelm Sachs in Glaz.

In meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft findet ein **Lehrling** sofort Unterkommen. Ratibor. **H. Dessauer.** [3097]

Ein **Wirthschafts-Eleve** oder Volontär findet gegen eine jährliche Pension ein sofortiges Unterkommen auf der Generalpacht Ober- und Nieder-Lutzine, Kreis Trebnitz.
[3017] **Leonhard Seidel.**

Tauenzienstr. 64 ist der 2. Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [3107]

Ein Comptoir,
bestehend aus einem Vorder- und einem Hinterzimmer in der ersten Etage Blücherplatz Nr. 10 ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres im Gewölbe.

Zwei gut möblirte Zimmer sind zu beziehen Karlsstraße 8, 2. Etage. [2301]

Königsplatz Nr. 3a [3088]
ist die **III. Etage** — Entree, 7 Zimmer, Küche, Küchenstube, Speisekammer, Boden und Keller — zu vermiethen. Näheres par terre.

Ein helles, geräumiges Vorderzimmer mit Entree, zum Comptoir geeignet, ist **Reusche-Straße Nr. 48** zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [3096]

Die **Kellerräume,** Schweidnitzerstraße 5, zur Restauration sich eignend, sind zu vermiethen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben 16, 1 Tr. [3030]

Drei große neu renovirte Stuben, zu Comptoiren passend, sind Elisabetstraße 3 im ersten Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Albrechtsstr. 7 bei **Lion.**

Eine **herrschaftliche Wohnung** in der 3. Etage Gartenstraße 22a, bestehend aus einem verschließbaren Entree, 7 Zimmern, Kabinet und sonstigem Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist Termin Ostern 1864 zu vermiethen. Näheres beim Portier. [2253]

Eine **Wohnung** zu 150 Thlr. und eine Wohnung zu 110 Thlr., in der 1. Etage, sind mit Gartenbenutzung Kohlenstraße Nr. 7 zu vermiethen. [2996]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 21. Sept. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69— 73	66	60—64	Sgr.
dito gelber	65— 66	63	59—62	„
Roggen	50— 51	48	45—47	„
Gerste	37— 39	36	33—35	„
Hafer	27— 28	26	24—25	„
Erbsen	52— 54	51	48—50	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	218	210	198	Sgr.
Winterrübsen	212	202	194	„
Sommerrübsen	184	174	164	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14¼ Thlr. bez.

19. u. 20. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''21	331'''48	330'''38
Luftwärme	+ 12,8	+ 8,6	+ 20,7
Thaupunkt	+ 7,5	+ 6,6	+ 5,0
Dunstsättigung	65pCt.	81pCt.	28pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 21. Sept. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142¼ G.
dito	2 M	141¼ G.
Hamburg	k. S.	150⅞ B.
dito	2 M.	149¾ G.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 20⅜ bz.
Paris	2 M.	79 7/12 B.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	90⅓ B.
Russische	—	93⅞ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99⅛ B.
dito 1852	4	99⅛ B.
dito 1854	4½	101 11/12 B.
dito 1856	4½	101 11/12 B.
dito 1859	5	106¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	—
St.-Schuld-Sch	3½	90¾ B.
Bresl St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	96½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅝ B.
dito Litt. A.	4	100⅞ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	100⅝ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	100⅞ B.
dito B	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅞ B.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¾ B.
dito neueEm.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	74¼ G.
Italienische Anl.	—	73 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	138⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	101⅓ B.
dito Litt. E.	4½	101⅓ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93⅜ B.
Glogau-Sagan	—	—
Neisse-Brieger	4	94¼ B.
Oberschl. Litt. A.	3½	161⅝ B.
dito Litt. B.	3½	144⅝ B.
dito Litt. C.	3½	161⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅝ B.
dito Litt. F.	4½	101⅝ B.
dito Litt. E.	3½	83½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	65½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	64¾ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	60¾ B.
Minerva	5	29½ B.
Schles. Bank	4	103¼ B.
Disc.-Com.-Ant	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	86⅛ G.
dito Loose 1860	—	89⅞ 90b. B
Gal. L. B. Slb Pr.	—	89 7/12 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.